Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 251 Bydgoszcz/Bromberg, Sonntag, 31. Oktober 1937. **61. Jahrg.**

Des gesetzlichen Feiertages Allerheiligen wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag, dem 2. November, nachmittags, ausgegeben.

Kirche, Volk und Staat.

Gedanken zum Reformationsfest.

Kirche, Volk, Staat, das sind drei Worte, die das Herz jedes Christen höher schlagen lassen. Wohl den Menschen, für die diese drei Kreise zusammenfallen oder sich wenigstens weithin decken, wie es etwa in den skandinavischen Ländern der Fall ist. Wenn es bei uns anders liegt, so ist das eine Fügung Gottes, die diese drei hohen Gemeinschaften uns als besondere Gaben und Aufgaben Gottes bewußt werden lassen will. Die mancherlei Spannungen, in denen diese drei Kreise bei uns oft zueinander stehen, sollen uns nicht irre machen: Jeder dieser Kreise ist aus Gottes Hand hervorgegangen, und darum gehören sie letztlich auch wieder zusammen.

Wenn wir ohne jede Rangordnung uns von dem rein zeitlichen Gesichtspunkt leiten lassen, dann ist das Volk das Ursprüngliche, Gottgegebene, nicht durch zufällige Landesgrenzen bestimmt, sondern etwas Geschaffenes und Gewachsenes, nicht durch menschliche Übereinkunft oder Friedenskonferenzen, auch nicht durch Macht oder Gewalt ins Leben gerufen, wie es manche Staaten sind. Meine Staatsangehörigkeit kann ich oder ein anderer ändern — wir haben das alle erlebt —, meine Volkszugehörigkeit nicht, ohne innerlich Schaden zu nehmen. Wenn ich als Deutscher geboren bin, dann habe ich in guten und schlechten Tagen mit meinem Volk Freud und Leid zu teilen, dann habe ich ihm stets durch meine ganze Haltung Ehre zu machen und nicht Schande, dann soll mein ganzes Leben ein Dienst an meinem Volke sein. „Für meine Deutschen bin ich geboren, für meine Deutschen will ich leben", sagt Dr. Martin Luther.

Dienst am Volk kann man auch die Aufgabe des Staates nennen. Das ist bei einem Nationalstaat ganz selbstverständlich. Aber auch im Nationalitätenstaat, wie bei uns, trägt der Staat die Verantwortung für das Eigenleben der Völker, die in ihm leben, durch die Gewährung von Rechtshilfe, wie es auch in der polnischen Staatsverfassung und in der dort in Aussicht gestellten Kulturautonomie ausgesprochen ist. Dem Staat, der so hohe Aufgaben erfüllt, sind wir darum zum Gehorsam innerlich verpflichtet, nicht bloß aus Furcht vor Strafe, sondern weil es Gottes Wille ist: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat!

Das fordert von ihren Gläubigen auch die christliche Kirche, die wie der Staat zum Dienst am Volk berufen ist, freilich nicht so, als ob das Volk der Auftraggeber der Kirche ist; die Kirche ist nicht wie der Staat eine Funktion des Volkes. Herr der Kirche sind nicht Menschen, sondern Gott der Herr selbst, der der Kirche ihren Auftrag, ihre Sendung, ihre Mission an das Volk gegeben hat, ihm sein Evangelium zu verkündigen, die frohe Botschaft von der Gnade Gottes in Jesus Christus. Erst das christliche Volk wird seine Aufgabe ganz erfüllen, die ihm von Gott gestellt ist.

Wenn also Staat und Kirche in ihren Aufgaben am Volk zusammengehören und sich ergänzen sollen, dann sind die Spannungen zwischen Staat und evangelischer Kirche schwer verständlich, die in unserem Lande vorliegen. Die Zurückführung dieser Spannungen auf den Totalitätsanspruch, den beide erheben, ist nicht angängig. Denn die evangelische Kirche hat seit den Tagen der Reformation niemals eine Totalität im Sinne eines Herrschaftsanspruchs auch über den Staat in Anspruch genommen. Die Reformatoren haben es oft genug ausgesprochen, daß die rechte Ordnung des Volkes nach der Seite des Rechts und der Macht Sache der Staatsmänner und der politischen Vernunft ist, in welche die Kirche sich nicht hineinmengt. Wohl stellt die Kirche auch den Staatsmann vor den Willen Gottes und seine Gebote, nach denen auch jede Volksordnung sich zu richten hat, und mahnt ihn an seine sittlich-religiöse Verantwortung gegen Gott. Aber über die reine Zweckmäßigkeit der politischen Wege im einzelnen maßt die Kirche sich kein Urteil an.

Wenn aber die Spannung zwischen Kirche und Staat umgekehrt auf dem Totalitätsanspruch des Staates beruht, so müssen wir feststellen, daß staatliche Totalität sich nicht auf innerkirchliche Dinge erstreckt. Auch nach der polnischen Staatsverfassung sollen sich die Kirchen nach ihren eigenen Gesetzen regieren. Wir geben dem Kaiser, was des Kaisers ist, aber auch Gott, was Gottes ist. In seiner Schrift „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei", schreibt Dr. Martin Luther: „Das weltliche Regiment hat Gesetze, die sich nicht weiter erstrecken denn über Leib und Gut und was äußerlich ist auf Erden. Denn über die Seele kann und will Gott niemand lassen regieren, denn sich selbst allein. Darum, wo weltliche Gewalt sich vermißt, der Seele Gesetz zu geben, da greift sie Gott in sein Regiment und verführt und verderbt nur die Seelen." Darum ist heute eine Staatskirche, wie sie jetzt in der Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Kirche und in der Unierten Evangelischen Kirche Polnisch-Oberschlesiens eingerichtet werden soll, ein Ding der Unmöglichkeit. Es bedeutet eine Überschreitung des staatlichen Gebiets und einen Übergriff in innerkirchliche Angelegenheiten, wenn der Staat die Geistlichen ein- und absetzen will. Als der Rat von Kreuzburg das versuchte, schrieb ihm Dr. Luther 1543: „Ihr seid nicht Herren über die Pfarrer und das Predigtamt, habt sie nicht gestiftet, sondern allein Gottes Sohn; habt auch nichts dazu gegeben und viel weniger Recht daran als der Teufel am Himmelreich, sollt sie nicht meistern noch lehren, auch nicht wehren zu strafen. Denn es ist Gottes und nicht der Menschen Strafen, der wills ungewehret, sondern geboten haben. Wartet eures Amts und laßt Gott sein Regiment zufrieden, ehe Er es euch zu tun lehren müsse. Euer ist keiner der es leiden kann, daß ein Fremder Ihm seinen Diener beurlaubt oder verjage, das er nicht entbehren könnte. Ja, es ist kein Hirtenbub so gering, daß er von einem fremden Herrn ein krumm Wort litte; allein Gottes Diener, der soll und muß alles von jedermann leiden, dagegen man nichts von ihm, auch nicht Gottes Wort selbst, will oder kann leiden".

Manche wollen wohl dagegen einwenden, gerade die Reformation habe ja die Staatskirche eingeführt und dem Landesherrn die Kirchenleitung anvertraut. Wenn in einer Zeit, wo man noch um den Satz rang: cuius regio, eius religio, die evangelischen Kirchen das Notrecht eines landesherrlichen Kirchenregiments annahmen, so war das ein kirchlicher Auftrag, den der Landesherr aus den Händen der Kirche entgegennahm als ihr „vornehmstes Glied", aber kein staatliches Recht, das der Landesherr im Namen des Staates ausübte. Mit dem Wegfall evangelischer Landesherren, ist das kirchliche Recht der Leitung wieder an die Kirche zurückgefallen. Grundsätzlich bestand darüber bei den Reformatoren keine Unklarheit, die es im Augsburgischen Bekenntnis deutlich aussprachen: „Man soll die zwei Regimente, das geistliche und das weltliche, nicht ineinandermengen und werfen."

Noch klarer sagt es Martin Luther: „Wenn es künftig so werden soll, daß die Höfe die Kirchen regieren wollen nach ihrem Wunsch, so wird Gott keinen Segen dazu geben, und es werden die letzten Dinge ärger werden denn die früheren. Denn was ohne Glauben geschieht, ist nicht gut; was aber ohne Beruf geschieht, das geschieht ohne Zweifel auch ohne Glauben und wird wieder zerstört. Entweder also sollen sie (die Fürsten) selbst Pastoren werden, dann mögen sie predigen, taufen, Kranke besuchen, Sakrament reichen und alle Dinge der Kirche verrichten, oder sie sollen aufhören, die Berufe zu verwirren, für ihre Höfe sorgen und die Kirchen denen überlassen, welche dazu berufen sind und die Rechenschaft dafür geben müssen. Wir wollen, daß man unterscheide und auseinanderhalte: die Ämter der Kirche und des Hofes, oder wir wollen beides verlassen. Darum wollen wir, wenn Gott uns gnädig ist, Widerstand leisten und mit Fleiß danach trachten, an unserem Teil die Berufe getrennt zu erhalten." Den Plan einer Staatskirche in irgendeiner Form, überhaupt kirchenfremden Einfluß gegenüber werden wir uns immer auf das Wort berufen und es durch die Tat beweisen müssen: „Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen."

Eine feste klare Haltung hierin, die sich auf ein gutes evangelisches Gewissen gründet, gewinnen wir nur, wenn wir mit dem Kern evangelischen Glaubens Ernst machen: Wir wollen uns nicht zufrieden geben mit bürgerlicher Gerechtigkeit, wie sie der Staat fordert und durch Strafen erzwingt, sondern wollen durch das Evangelium einen gnädigen Gott suchen und lebendige Glieder unserer Kirche sein. Die Kirche predigt uns nicht bloß das Gesetz mit seinen Fordrungen, die uns nur unsere menschliche Schuld und Schwachheit offenbart, sondern sie verkündigt uns vor allem die großen Taten Gottes an uns und unserem Volk, denen er alle Schuld vergibt und die er in Gnaden wieder annimmt als seine dankbaren Kinder.

Aus solcher Dankbarkeit heraus wachsen uns die Kräfte, auch unter schwierigen Verhältnissen unserm Gott, unserer Kirche, unserem Volk die Treue zu halten und dabei dem Staat und seiner Verfassung gehorsam zu bleiben. In diesem Geiste allein lassen sich die Spannungen lösen zwischen Kirche, Volk und Staat.

Dr. Richard Kammel.

Deutschland geht nicht nach Brüssel.

Auf die an Deutschland ergangene Einladung zur Teilnahme an der für den 3. November geplanten Neunmächtekonferenz in Brüssel hat die Reichsregierung der Belgischen Regierung eine Antwortnote zugehen lassen, in der es heißt:

„Die Deutsche Regierung würdigt voll das in der Verbalnote zum Ausdruck gebrachte Bestreben, den beklagenswerten Konflikt in Ostasien durch Anwendung freundschaftlicher Mittel beschleunigt zum Abschluß zu bringen. Sie entnimmt indessen aus der Einladung, daß die Beratungen in Brüssel auf Grund des Artikel 7 des Neunmächtevertrages stattfinden und demnach die Anwendung dieses Vertrages zum Gegenstand haben sollen. Da Deutschland nicht Vertragspartner ist, glaubt die Deutsche Regierung sich an Beratungen über die Anwendung des Vertrages nicht beteiligen zu können. Die Deutsche Regierung möchte jedoch zum Ausdruck bringen, daß sie jederzeit bereit ist, an einer Aktion zur friedlichen Beilegung des Konflikts mitzuwirken, sobald feststeht, daß die unerläßlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind."

Sowjetrußland nimmt die Einladung an.

Wie die amtliche sowjetrussische Taß-Agentur mitteilt, hat das Außenkommissariat der Sowjetunion der belgischen Gesandtschaft in Moskau eine Note zugehen lassen, in der mitgeteilt wird, daß die Sowjetunion die Einladung zu der Neunmächtekonferenz angenommen hat.

Spanien-Ausschuß vertagt.

In der Freitagsitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungs-Ausschusses wurde zunächst nach längerer Aussprache der vorliegende Entschließungsentwurf von sämtlichen Regierungen mit Ausnahme Sowjetrußlands in der Form angenommen, daß alle Mächte ihn annehmen unter der Voraussetzung, daß sämtliche Mächte ihm zustimmen. Der Beschluß war die Folge der erneuten Weigerung Sowjetrußlands, dem Entschließungsentwurf in der Frage der Kriegführendenrechte zuzustimmen.

Ferner wurde ein Entschließungsentwurf angenommen, der in Aussicht nimmt, daß dem Hauptausschuß nach Beratung durch den Unterausschuß ein Entschließungsentwurf vorgelegt werden soll, wonach erstens der Vorsitzende des Nichteinmischungs-Ausschusses ermächtigt werden soll, sich sofort mit den beiden spanischen Parteien in Verbindung zu setzen und ihnen den gesamten Entschließungsentwurf zur Stellungnahme zuzuleiten; zweitens der Ausschuß beschließen soll, inzwischen sämtliche technischen Vorarbeiten, die im Zusammenhang mit dem britischen Plan erforderlich sind, durchzuführen. Dieser Entwurf wird den Regierungen zur Stellungnahme zugeleitet und am nächsten Dienstag vom Unterausschuß erneut behandelt werden.

Rudolf Heß in Rom.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt aus Rom folgendes mit:

Am Freitag nachmittag nach Abschluß der Feierlichkeiten zum 15. Jahrestag des Marsches auf Rom hat Rudolf Heß als Führer der Abordnung der NSDAP einem Vertreter der Agenzia Stefani folgende Erklärungen abgegeben:

„Die nationalsozialistische Abordnung hat anläßlich des 15. Jahrestages des Marsches auf Rom dem Duce und seiner Faschistischen Partei die herzlichsten Glückwünsche des Führers und seiner NSDAP überbracht. Die Glückwünsche gelten zugleich dem ganzen italienischen Volk, das diesem entscheidenden geschichtlichen Ereignis so unendlich segensreiche Folgen verdankt. Wir Nationalsozialisten grüßen im faszistischen Italien eine kraftvolle und stolze Nation.

Indem die Faszisten unter der Führung Benito Mussolinis vor 15 Jahren den Marsch auf Rom durchführten und die Macht übernahmen, leiteten sie eine neue Geschichtsepoche für Italien ein. Indem wir Nationalsozialisten unter Adolf Hitler vor bald fünf Jahren in Deutschland die Macht übernahmen, leiteten wir eine neue Geschichtsepoche für Deutschland ein. Indem Faszisten und Nationalsozialisten eine Kameradschaft schlossen, machten sie Geschichte von Bedeutung nicht nur für unsere beiden Bewegungen und Länder, sondern für die ganze Welt; denn es ist von Bedeutung für die ganze Welt, w[illegible] die Stärke, die aus dieser Kameradschaft erwächst, die Kräfte der Zerstörung daran hindert, von einem so wesentlichen Teil der Welt wie Europa Besitz zu ergreifen und seine Kultur zu vernichten — eine Kultur, deren diese Stadt und dieses Land so zahlreiche ehrwürdige Zeugnisse besitzen.

Die Kräfte der Verneinung werden scheitern an den Kräften der Bejahung der antibolschewistischen Bewegungen. Wie stark diese Kräfte der Bejahung in unseren beiden Ländern sind, beweisen deren Leistungen — Leistungen, von denen uns hier Beispiele auf Schritt und Tritt begegnen.

Doch noch Minderheitenerklärung?

Für die erste Novemberhälfte in Aussicht genommen?

Der vor mehreren Monaten angekündigte Austausch von Erklärungen zur nationalen Minderheitenfrage zwischen Berlin und Warschau soll, wie der „Oberschlesische Kurier" von unterrichteter polnischer Seite erfährt, keineswegs aufgegeben worden sein. Er soll vielmehr, wie es jetzt heißt, noch in der ersten Hälfte des November erfolgen, und zwar in feierlicher Form gleichzeitig in beiden Hauptstädten.

Die entspannende Wirkung, die seinerzeit von dem Austausch dieser amtlichen Erklärungen erwartet wurde, wäre zweifellos — so bemerkt das oberschlesische Blatt — gegenwärtig erst recht erwünscht. Es sei zu hoffen, daß diese Mitteilungen, die aus einer bisher stets als zuverlässig erwiesenen polnischen Quelle stammen, sich diesmal in der angegebenen Frist bestätigen, und daß die daran geknüpften Hoffnungen nicht enttäuscht würden.

Wir wollen selbstverständlich nicht weniger hoffnungsfreudig dastehen, sehen uns aber zu der klaren Feststellung veranlaßt, daß Erklärungen nur dann einen Wert haben, wenn ihr Inhalt dem Ernst der Lage entspricht und wenn sie — entsprechend dieser Situation — auch von allen Beteiligten ernst gewertet werden.

Entscheidender Kampf um Schanghai.

Heldenmütiger Widerstand der Chinesen.

Die letzten Meldungen aus Schanghai (aufgegeben am 28. Oktober!) beweisen, welch heroischen Widerstand die Chinesen leisteten, ehe ihre Front durch das mörderische Trommelfeuer der Japaner eingedrückt wurde.

„Im Kampfgebiet von Tschapei weigerte sich ein Bataillon von 500 Mann, den Befehl zum Rückzug auszuführen. Bis zur Stunde verharren sie in den zerschossenen Stellungen und wehren die anstürmenden Japaner mit Maschinengewehren und Handgranaten ab.

Noch am Donnerstag nachmittag kam eine telephonische Meldung von ihnen zum chinesischen Hauptquartier durch, die besagte: „Sendet uns 500 Pfund Salz, 500 Pfund Zucker und 50 000 Bohnenkuchen. Wir sind bereit, sieben Tage lang auszuhalten."

Eine andere chinesische Abteilung, 150 Mann stark, hielt eine Stellung nahe der Nordtibelstraße, die entlang der internationalen Siedlung läuft. Britische Wachtposten forderten die Chinesen auf, angesichts ihrer hoffnungslosen Lage die Waffen niederzulegen und sich in die internationale Niederlassung zu retten. Die hundertfünfzig Mann lehnten ab. Sie erklärten, daß sie noch keinen Rückzugsbefehl erhalten hätten und bis zum letzten Mann aushalten würden.

Während des Rüzuges haben die Chinesen methodisch die Straßen, die sie preisgeben müssen, durch Minen in die Luft gesprengt und alle Häuser in Brand gesteckt.

*

Die Unabhängigkeit der Inneren Mongolei proklamiert!

Wie die amtliche japanische Domei-Agentur berichtet, hat die in Suiynan, der Hauptstadt der „Inneren Mongolei" tagende gesetzgebende Nationalversammlung beschlossen, eine autonome Regierung unter dem Fürsten Teh zu bilden.

Der Aufbau und die Übernahme der inneren Verwaltung des neu geschaffenen Staatsgebildes sollen, wie wir bereits berichtet haben, auf ähnlicher Grundlage erfolgen wie im benachbarten Mandschukuo. An der gesetzgebenden Nationalversammlung nahmen 50 Delegierte teil, die fünf mongolische Gruppen repräsentieren, welche drei Millionen mongolische und eine halbe Million chinesische Mitglieder zählen.

In einer Pressevertretern gewährten Unterredung betonte Prinz Teh die Gefahr der kommunistischen Einflüsse. Die asiatischen Völker haben sich, so fuhr der Prinz fort, jahrhundertelang unter dem Joch der weißen Rasse befunden. Jetzt müsse die Mongolei unter der Führung Japans teilnehmen an dem Wiederaufbau Großasiens. Japan nannte der Prinz die einzige stabile Macht in Ostasien.

Blutige Kämpfe in Madrid.

In Moncloa, einer Vorstadt von Madrid, sind drei Kompanien der Roten Truppen auf die Seite der Nationalen übergegangen. Da zusammen mit dem Militär auch ein Teil der Zivilbevölkerung übertreten wollte, entwickelten sich auf den Straßen von Madrid an einigen Punkten zwischen den Flüchtlingen und der kommunistischen Polizei blutige Kämpfe.

In Madrid wird die Anarchie immer größer. In den Vorstädten und sogar im Zentrum werden Abteilungen der Roten Miliz immer häufiger angegriffen. Es macht sich ein katastrophaler Lebensmittelmangel bemerkbar. Als am Donnerstag mittag nationale Flugzeuge Proklamationen abwarfen, in denen die Hauptstadt aufgefordert wird, sich zu ergeben, bildeten sich an verschiedenen Punkten Demonstrationszüge, in denen Rufe ausgestoßen wurden wie „Wir wollen Frieden!". In der Gegend des Südbahnhofs versuchte die Miliz die Demonstranten zu zerstreuen. Diese griffen jedoch die Miliz mit der Schußwaffe an. Es entstand eine Schießerei, die sich im Umkreis des Ministeriums für öffentliche Arbeiten fortpflanzte. Die angeordnete Räumung der Hauptstadt begegnet einem entschlossenen Widerstand der Zivilbevölkerung, die ihre Wohnungen nicht verlassen will. Die Bevölkerung tritt offen gegen die Regierung auf. In der Hauptstadt herrscht ein vollständiges Chaos, und man rechnet damit, daß die Tage des Roten Madrid gezählt sind.

Mallorca — nationale Flottenbasis.

General Franco hat eine Verordnung erlassen, nach welcher der Hafen Palma auf Mallorca zur nationalen Flottenbasis erklärt wird. Da Mallorca gegenüber Katalonien liegt, ist jetzt mit einem Angriff auf diesen Teil Rot-Spaniens zu rechnen. An der Aragonfront wurden infolge von Überschwemmungen die Kriegshandlungen zurzeit eingestellt.

General Sikorski und der St. Georgsorden.

Dem „Kurjer Warszawski" haben wir kürzlich die Nachricht entnommen, daß dem General Sikorski „Für seine Verdienste um das Christentum", vor allem für seine Leistung im Kriege gegen die Bolschewisten, vom päpstlichen Ordenskapitel der St. Georgsorden verliehen worden sei. Die „Gazeta Polska", der die Sache verdächtig vorkam, hat sich nun der Mühe unterzogen, ihr auf den Grund zu kommen. Dabei stellte sich heraus, daß ein derartiger Orden überhaupt nicht existiert. Die „Gazeta Polska" zitiert eine im „Kurjer Warszawski" am 7. Dezember 1936 veröffentlichte Meldung, die damals die Überschrift trug, „Handel mit fiktiven Orden in Italien" und in der es u. a. hieß:

„Ein großes Interesse hat in Rom der vor der zehnten Session des dortigen Gerichts begonnene Prozeß wegen Massenbetrügereien mit Orden ausgelöst. Unter den Angeklagten befinden sich einige bekannte Würdenträger sowie Vertreter der Aristokratie, die mit dem italienischen St. Georgsorden Handel trieben. Einen solchen Orden gibt es nicht. Von den ausgezeichneten Personen wurden bedeutende Beträge, angeblich für wohltätige Zwecke, erhoben."

Gleichzeitig hat die „Gazeta Polska" in den Jahrbüchern des „Osservatore Romano", des führenden Organs des Apostolischen Stuhls nachgeblättert, und dort in Nr. 89 vom 16. April 1935 eine Notiz über gewisse Orden gefunden, die in verschiedenen Ländern in Umlauf waren. Diese Orden waren — so heißt es im „Osservatore Romano" — nichtamtliche Auszeichnungen von Staaten, die unter Berufung auf die früher zur Verleihung von Orden berechtigten Ritterorden vergeben waren. Das amtliche päpstliche Organ stellt fest, daß derartige Orden Gültigkeit nur insofern haben können, als sie von den bestehenden und durch den Apostolischen Stuhl erkannten Orden stammen. Der Apostolische Stuhl erkennt aber nur die Auszeichnungen des Matheser-Ordens und den Orden des Heiligen Grabes an, der von dem Patriarchen von Jerusalem verliehen wird. Die übrigen Orden, die von längst kassierten Ordensgesellschften verliehen werden, bezeichnet das „Osservatore Romane" als Pseudo-Orden, die für den Apostolischen Stuhl nicht existieren und auch keine rechtliche Bedeutung haben, da sie auch nicht weltliche Orden irgend eines Staates sind. An erster Stelle führt das Blatt als einen derartigen Pseudo-Orden den St. Georgsorden an.

Die „Gazeta Polska" ist der Ansicht, daß, General Sikorski, wenn er jetzt wirklich einen solchen Orden erhalten hat, Schwindlern zum Opfer gefallen sein müsse. Das Blatt stellt noch die Frage, welchen Zweck die Oppositionspresse mit dieser Meldung über die Ordensverleihung verfolgt habe.

General Sikorski lehnt den St. Ge orgsorden ab.

In der Donnerstag-Ausgabe des „Kurjer Warszawski" veröffentlicht General Władysław Sikorski einen Brief, in dem er betont, daß ihm der private Charakter des St. Georgordens nicht bekannt gewesen sei. Nachdem er den tatsächlichen Sachverhalt festgestellt hat, erkläre er, daß er auf diese Auszeichnung verzichte.

Vereinigung des Nationalradikalen Lagers mit der Nationalen Partei?

Bekanntlich war vor einigen Jahren aus der Nationalen Partei (Nationaldemokratie) eine große Gruppe der nationalen Jugend ausgetreten, die eine neue Partei unter dem Namen „Nationalradikales Lager" gründete. Dieses Lager wurde jedoch bald durch die Behörden aufgelöst. Wie nun die polnische Presse berichtet, hat der neue Vorsitzende der Nationalen Partei, Rechtsanwalt Kowalski aus Lodz, der selbst nationalradikalen Ansichten huldigt, die Absicht, in Besprechungen mit der nationalradikalen Jugend einen Ausgleich herbeizuführen, der die Rückkehr der Jugend zur Nationalen Partei ermöglichen würde. Die neue Taktik des Vorsitzenden soll jedoch große Vorbehalte bei der älteren Generation der Nationalen Partei ausgelöst haben.

*

Prozeß Dr. Grażyński — Mackiewicz.

Vor dem Warschauer Appellationsgericht fand am Mittwoch die erneute Verhandlung in dem Beleidigungsprozeß statt, den der Wojewode von Oberschlesien, Dr. Grażyński, gegen den verantwortlichen Hauptschriftleiter des Wilnaer „Słowo" Mackiewicz angestrengt hatte. Den Gegenstand der Anklage bildete ein im „Słowo" erschienener Artikel unter der Überschrift „Führer ohne Ideologie", in dem Mackiewicz die Tätigkeit des Wojewoden Grażyński auf dem Gebiet Oberschlesiens einer scharfen Kritik unterzog und sie als für den Polnischen Staat schädlich bezeichnet hatte. In der ersten Instanz war Mackiewicz zu drei Monaten Haft und 300 Zloty Geldstrafe verurteilt worden. Das Berufungsgericht in Kattowitz hatte das Urteil bestätigt, das Oberste Gericht hatte es jedoch aufgehoben, und dem Berufungsgericht in Warschau zur erneuten Verhandlung überwiesen. Dieses setzte die Strafe auf zwei Monate Haft und 300 Zloty Geldstrafe herab, lehnte aber den Antrag der Verteidigung auf Bewährungsfrist ab. Die Verteidigung meldete sofort die Kassationsklage an, so daß sich mit dem Prozeß wiederum das Oberste Gericht beschäftigen wird.

Vor Einberufung des Reichstages?

Der Berliner Vertreter der Amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur will aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben, daß im Laufe der kommenden Woche der Deutsche Reichstag einberufen werden soll. Gegenstand der Beratungen sollen besonders tief in wirtschaftliche und Finanzprobleme hineinreichende Anträge sein, die bis zu einem gewissen Grad eine grundsätzliche Umwälzung in der Wirtschaftspolitik des Reichs darstellen sollen. U. a. sei die Rede von der Einberufung einer außergewöhnlichen Abgabe, die vor allem das Privatkapital belasten soll. Auch werde in Anbetracht dessen, daß die Frage der Kolonien heute in Deutschland in den Vordergrund des Interesses getreten ist, angenommen, daß in der Sitzung des Reichstages eine konkrete Erklärung in der Frage der deutschen Kolonien abgegeben werden dürfte.

Bis zu einer amtlichen Bestätigung von reichsdeutscher Seite dürfte es sich empfehlen, diese Nachricht nur mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

Ehrengeschenk Horthys an Adolf Hitler.

Wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus Berlin mitteilt, hat der Führer und Reichskanzler den ungarischen Gesandten Sztójay empfangen, der ihm ein Tafelservice für 48 Personen als Ehrengeschenk des Reichsverwesers von Ungarn, Admiral Nikolaus von Horthy von Nagybanya, überreichte.

Das mit Blumen und Schmetterlingen in kunstvoller Handmalerei verzierte sogenannte Viktoria-Service trägt das Familienwappen der Horthy (gepanzerter Arm mit Ähren) und das deutsche Hoheitszeichen; als Tafelschmuck gehört zu ihm eine Anzahl Figuren, die Nationaltrachten und Szenen aus dem ungarischen Volksleben darstellen. Das künstlerisch wertvolle Tafelgeschirr ist die Gegengabe für das Mercedes-Benz-Kabriolett, das der Führer und Reichskanzler dem Reichsverweser gelegentlich der Berliner Automobil-Ausstellung im März d. J. als Mustererzeugnis der deutschen Kraftwagenindustrie zum Geschenk gemacht hatte.

Nach einer Meldung der Zeitung „Uj Nemzedek" wird der ungarische Reichsverweser, Admiral von Horthy, zum Besuch der Internationalen Jagdausstellung Berlin in der ersten Novemberwoche in der Reichshauptstadt eintreffen.

Weitere 1,5 Millionen RM für die deutschen Künstler.

Anläßlich des einjährigen Bestehens der vom Reichsminister Dr. Göbbels ins Leben gerufenen Spende „Künstlerdank" fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Vorsitz von Reichsminister Dr. Göbbels eine Sitzung mit den Treuhändern der Spende statt. Dr. Göbbels teilte mit, daß er sich entschlossen habe, der Spende „Künstlerdank" einen weiteren Betrag von 1,5 Millionen RM zur Verfügung zu stellen, um auch weiterhin die soziale Fürsorge für die deutsche Künstlerschaft sicherzustellen, bis die bereits in Angriff genommene allgemeine Altersversorgung die Aufgaben der Spende „Künstlerdank" übernehmen könne. Vor einem Jahr hatte die Spende „Künstlerdank" mit einem Stiftungskapitel von 2 Millionen RM ihre Arbeit aufgenommen.

Von den Brahewellen bis zur Radio-Welle

Unsere Welt und das Leben des heutigen Menschen ist erfüllt von Wellen: Äther-Wellen, Radio-Wellen, von denen man wiederum kurze und lange Wellen unterscheidet, Dauerwellen und Wellensittiche. Daß eigentlich auch das Wasser Wellen schlägt, gehört einer längst vergangenen Epoche an und wird vielleicht noch von einigen Naturschwärmern und Historikern verzeichnet.

Am heutigen Tage wird in der Brahestadt eine Radio-Ausstellung eröffnet und die Brahe muß sich deshalb auf eine neue Wellenlänge einstellen. Man könnte von dieser Welle vielleicht manches aus der Vergangenheit abhören. Leider gab es vor vielen Jahrhunderten noch nicht, was es auf dieser Radio-Ausstellung gibt: Einen Apparat, auf dem man die menschliche Stimme auf Schallplatten aufnehmen lassen kann. Stellen Sie sich bitte einmal vor, daß wir heute die Schallplatten mit den Stimmen der ersten Brahestädter auflegen könnten! Wir würden laut und vernehmlich deutsche Worte hören. Die Schallplatte würde historische Zweifel außer Frage stellen.

Auch ein Fernsehapparat, den man möglicherweise noch Jahrhunderte zurückschalten könnte, wäre etwas sehr Interessantes. Bidegast, Bramberg, Bydgosthia würden wir vor unseren Augen haben. Mit Freuden würden wir Kesselhut und Konrad in Augenschein nehmen, die beiden Gründer unserer Stadt.

Sechs Jahrhunderte sich verflossen, seit Kazimierz der Große die Deutschen ins Land rief und seit jener Zeit hat sich doch vieles und so manches geändert! Stellen wir uns einmal jenes Alt-Bromberg vor, wie es war und wie es heute ist! Zu Beginn eine Siedlung mit Blockhäusern und Pallisadenzaun an einm schäumenden Fluß und schier undurchdringlichen Urwäldern und Morästen — heute eine Großstadt! Oder die Menschen! Die liefen noch samt und sonders mit Flitzbogen herum und wenn sie der Kriegsherr rief, dann mußten sie wie es im Privileg heißt — mit Panzer, Helm und Schild antreten. Die Brahe war früher ein Strom mit riesengroßem Bett (5 Kilometer breit) und heute . . .

Man hat übrigens hin und her geraten, warum denn Bromberg gerade hier und nicht weiter angelegt wurde. ie einen sagen, daß der Platz wie geschaffen gewesen sei für die Anlage einer Stadt. Hier führte seit undenkbaren Zeiten ein Handelsweg von Süden nach Norden vorüber, hier wurde die Brahe schiffbar und hier lag ein Kastell, in das man im Notfall flüchten konnte und was an Erörterungen sonst noch hervorgebracht wurde.

Wie rapide übrigens die Stadt heranwuchs, ist daraus zu ersehen, daß schon weniges nach der Gründung Bromberg zu den „blühendsten Städten des Polnischen Staates" gezählt wurde. 1594 gab König Sigismund III. der Stadt das Privileg der Münzprägung. Zufällig waren es auch hier wieder Deutsche, die das Werk in Gang brachten, wie es schließlich bekannt ist, daß Deutsche — u. a. der Leiter der Bromberger Münze, jahrzehntelang die gesamten Münzangelegenheiten Polens verwalteten.

Bromberg war und ist der Ausfuhrhafen aller Erzeugnisse des kujawischen Ackerbaues. Der ganze Handelsverkehr zieht zur Brahestadt hin. Hier gab es die großen Mahlmühlen, die mit ihren reichen Erträgnissen einst die Haupteinnahmequelle der Starosten bildeten. Schon 1523, also eher als in vielen anderen Städten Polens, wurde die erste Wasserleitung angelegt und die Städtischen Ziegeleien und Brauereien warfen bereits um das 16. Jahrhundert erhebliche Summen für den Stadtsäckel ab.

Aber erst 1772 mit der Besitzergreifung durch Preußen, begann der eigentliche wirtschaftliche und finanzielle Aufstieg der Stadt. Kalkbrennereien, Eisengießereien und Maschinenfabriken wurden errichtet, der Bromberger Kanal wurde angelegt und endlich — 1851 kam die Stadt in unmittelbaren Schnellverkehr mit allen größeren Orten Europas. Der erste Eisenbahnwagen passierte Bromberg am 27. Juli 1851. Der erste Brahedampfer glitt am 8. Mai 1856 über die Brahewellen, um nach Thorn zu gehen. Am 9. August 1782 stieg erstmalig ein Luftballon in der Stadt auf. Die ersten Gaslampen entflammten im Jahre 1860. 1936 hielt der erste Stadtpräsident durch das im Stadttheater eingerichtete Studio die erste Rundfunkansprache über die Bedeutung von Bydgoszcz. 1937 eröffnen wir die erste Radio-Ausstellung!

Das sind Daten, die den Aufstieg der Stadt kennzeichnen — einige wenige natürlich, denn sollte man alle aufzählen, dann kämen wir zuletzt auf die lange Welle und die ist im Zeitungswesen nicht sehr beliebt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Oktober 1937.

Krakau — 2,97 (— 2,95), Zawichost + 1,11 (+ 1,11), Warschau + 0,65 (+ 0,67), Plock + 0,25 (+ 0,26), Thorn + 0,05 (+ 0,051 Fordon + 0,12 (+ 0,12), Culm + 0,01 (+ 0,01), Graudenz + 8)0. (+ 0,15), Kurzebrack + 0,29 (+ 0,30), Pieckel — 0,35 (— 0,36), Dirschau — 0,53 (— 0,54), Einlage + 2,00 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,26 (+ 2,22). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 30. Oktober.

Fortdauer des Herbstwetters.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des Herbstwetters, nach Frühnebel in den Vormittagsstunden Aufklaren.

Die Deutschlandkonzerte der Bachvereine verschoben

Die für den 31. Oktober in Berlin und für den 2. November in Schneidemühl in Aussicht genommenen Konzerte der vereinigten Bachvereine aus Posen, Bromberg und Lissa sind im letzten Augenblick auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden, der bereits in den nächsten Tagen bestimmt werden dürfte.

Rätselhafte Bluttat in Goscieradz.

Heute nacht hat sich in Goscieradz in einem Arbeiter-Wohnhaus, das etwa 50 bis 60 Meter von der Chaussee entfernt liegt, eine schwere Bluttat ereignet. Gegen 1/212 Uhr erwachte der Arbeiter Wojciech Bombola durch einige schwere Schläge und Stöhnen, das aus der Nachbarwohnung drang. Diese Nachbarwohnung hat der 30jährige Arbeiter Josef Lewandowski mit seiner Frau und einem einjährigen Töchterchen inne. Bombola benachrichtigte den Nachtwächter und ging dann mit diesem in das Zimmer der Familie Lewandowski. Hier fanden sie in einer Blutlache mit schweren Kopfverletzungen Lewandowski auf. Neben dem Bett lag eine große Axt, mit der der Täter offensichtlich die Schläge seinem Opfer versetzt hatte. Nach den Aussagen der Frau ist der Täter durch ein Fenster, das er eindrückte, geflüchtet.

Noch in der Nacht wurden Polizei und Rettungsbereitschaft alarmiert. Auf dem Wege nach dem Kreiskrankenhaus ist Lewandowski seinen schweren Verletzungen erlegen. Welche Gründe zu dem schrecklichen Verbrechen geführt haben, ist nicht bekannt.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 1. November früh: **Bären-Apotheke**, Niedźwiedzia (Bärenstraße) 11, und **Kronen-Apotheke**, Bahnhofstraße 48; vom 1. bis 2. November früh: **Zentral-Apotheke**, Danzigerstraße Nr. 27, und **Löwen-Apotheke, Grunwaldzka** (Chausseestraße) Nr. 37; vom 2. bis 8. November früh: **Piasten-Apotheke**, Sniadeckich (Elisabethstraße) 49, und **Goldene Adler-Apotheke**, Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) 1.

§ **Der Postdienst am 31. Oktober und 1. November.** Die Post- und Telegraphen-Direktion teilt mit, daß am 31. Oktober der Außendienst von 9—11 Uhr durchgeführt wird, außerdem eine einmalige Aushändigung von Postsendungen erfolgt. Am 1. November werden nur Eilsendungen, Eil- und telegraphische Überweisungen, Lebensmittelpakete und Pakete mit lebenden Tieren und die Benachrichtigung über den Eingang derartiger Sendungen ausgehändigt.

§ **Am 1. November (Allerheiligen)** werden von 12—20 Uhr Sonder-Autobusse der Stadtverwaltung vom Hauptbahnhof und vom Eisenbahnübergang in der Gdańska (Danzigerstraße) nach den Friedhöfen und zurück verkehren. Der Fahrpreis (ohne Umsteigerecht) beträgt 10 Groschen.

§ **Seinen 70. Geburtstag** begeht am 31. Oktober Geschäftsführer Emil Steller, der Leiter der Geschäftsstelle der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Bromberg, wohnhaft Piotrowskiego 13. Der Jubilar, der sich voller körperlicher und geistiger Frische erfreut, hat sich um die hiesige deutsche Landwirtschaft große Verdienste erworben. Sofort nach Besitzergreifung der ehemaligen Provinz Posen durch den Polnischen Staat, faßten der frühere Gutsbesitzer Emil Steller, auf Rabenhorst ,jetzt Stefanowo, Kreis Bromberg, und der ihm befreundete Bezirksgeschäftsführer des Bundes der Landwirte für die Provinz Posen, Herr Karl Hölzel, den Entschluß, eine Organisation für die deutschen Bauern in Polen nach dem Muster „Bund der Landwirte" zu schaffen. Herr Steller hat sich damals um die Gründung des Verbandes Deutscher Landwirte, späteren Landwirtschaftlichen Zentralverbandes sehr verdient gemacht. In der Folgezeit widmete er sich eine Zeitlang dem Versicherungswesen und trat am 1. April 1925 in den Dienst der WLG über, den er als Geschäftsführer für die Kreise Bromberg, Schubin und Wirsitz in vorbildlicher Weise bis zum heutigen Tag versieht. Mit den weiten Kreisen der hiesigen deutschen Landwirtschaft beglückwünschen auch wir den Jubilar zu seinem Geburtstag auf das herzlichste und wünschen ihm für die weitere Zukunft eine nimmermüde Schaffenskraft und einen sonnigen und ungetrübten Lebensabend.

§ **Kino Kristall.** Der distingierte und vorzüglich aussehende Iwan Petrowitsch hat in künstlerischer Gemeinschaft mit der fraulichen Magda Schneider in dem Film „Frauenliebe — Frauenleid" eine wertvolle Filmleistung vollbracht. Es ist nicht allein der Inhalt, der ein Publikum fesseln kann, sondern gleichzeitig die interessante Arbeit des Regisseurs, der eine kriminalistische Episode zu dem Ausschnitt eines Lebensschicksals umgestaltet. Die Art, wie der Regisseur die Handlung im Bilde verteilt, ist nicht nur originell, sondern gleichzeitig lehrreich und erinnert ein klein wenig an den großen Wurf der Filmkunst, wie sie vor vielen Jahren in dem Film „Varieté" gipfelte. Eine empfindsame menschliche Note erhält dieser Film durch das Mitspiel des kleinen Peter Bosse, dessen reizende kindliche Art das Publikum gefangennimmt.

§ **Schon wieder ein Steinbombardement gegen ein Auto.** Am Mittwoch gegen 19 Uhr wurde eine Autotaxe, die von Fordon auf dem Wege nach Bromberg war, von drei Männern in der Nähe des Waldes unweit von Karlsdorf (Kapuścisko Małe) mit Steinen beworfen. Der Wagen, bei dem es sich um ein ganz neues Modell handelt, wurde schwer beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei den Tätern um drei Radfahrer im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren, die kurz vor dem Auto von ihren Rädern stiegen und das Steinbombardement eröffneten.

§ **Die Veruntreuung eines Radio-Apparats** durch einen Techniker, der den Apparat reparieren sollte, meldete Alfred Domachowski, Sniadeckich (Elisabethstr.) 59, der Polizei. — Die Veruntreuung eines Pelzes durch einen Schneider hatte außerdem Małgorzata Pelagrini, Grunwaldzka (Chausseestraße) 57, zu beklagen.

§ **Verhaftete Diebe.** Wegen Fahrraddiebstahls verhaftet wurden Sylwester Bażana aus Mława und Zofja Fornal aus Lemberg. Sie wurden in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Denselben Weg dorthin mußte außerdem Josef Malak antreten, dem die Verübung einiger Diebstähle zum Vorwurf gemacht wird.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Freitag in den Keller von Jan Lawynczkowski, Wełniany Rynek (Wollmarkt) 10, ein, von wo sie verschiedene Gegenstände im Werte von 30 Złoty stahlen. — Aus dem Flur des Hauses Libelta (Bachmannstraße) 2 entwendeten unerkannt entkommene Diebe ein halbes Fenster.

§ **Fahrraddiebe** stahlen dem Sokoła 38 wohnhaften Anton Tobolski ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty, das er vor dem Magistratsgebäude in der Farna (Alte Pfarrstraße) stehengelassen hatte. — Stanisław Neumann, Zduny (Töpferstraße) 9, wurde ebenfalls ein Fahrrad gestohlen.

Luther-Worte

Zum Reformationsfest

Ein Christenleben soll ein Krieg sein, und die das Wort haben, sollen vorhergehen in der Heerspitzen, das Schwert in der Faust haben und den Haufen hinter sich herziehen, gerüstet sein und allerwege auf die Puffe warten, wie in einer rechten Schlacht; sonst liegen wir bald darnieder.

Wohlan, so gelte der Trotz in Gottes Namen! Wen es gereut hat, der lasse ab; wer sich fürchtet, der fliehe; mein Rückhalter ist mir stark und gewiß genug, das weiß ich. Ob mir schon die ganze Welt anhinge und wiederum abfiele, das ist mir eben gleich und denke; ist sie mir doch zuvor auch nicht angehangen, da ich allein war. Wer nicht will, der lasse es; wer nicht bleibt, der fahre immer hin!

§ **Ein ungewöhnlich starker Verkehr** herrschte auf dem heutigen Wochenmarkt, und zwar sowohl auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) als auch in der Markthalle. Besonders reichlich war das Angebot von Geflügel, das auch viel gekauft wurde, zumal die Preise recht niedrig waren. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,40—1,60; Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,25, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10, Rosenkohl 0,30, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10—0,15, Gurken 0,50, Salat zwei Kopf 0,15, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,25—0,30, Birnen 0,30—0,35, Preißelbeeren 0,50, Steinpilze 0,80, Butterpilze 0,20, Rehfüßchen 0,25, Gänse Stück 4—6,00, Enten 2,50—3,50, Hühner 2—2,50, Tauben Paar 0,90, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,70—0,80, Aale 1,20—1,40, Hechte 1—1,20, Schleie 1,20—1,30, Karauschen 0,60—0,80, Barse 0,40—0,60, Plötze drei Pfund 1,00, Karpfen 1,00.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Weihnachtsausstellung 3.—5. Dezember. Annahme von Anmeldungen täglich von 11—1 Uhr, Marsz. Focha 36, m. 4. Deutscher Frauenbund. 7207

Ortsgruppe Czarnikau der Deutschen Vereinigung suspendiert.

Die Behörden haben mit sofortiger Wirkung die Ortsgruppe Czarnikau (Czarnków) suspendiert. In der behördlichen Begründung wird hervorgehoben, daß in der Ortsgruppe Polen als Mitglieder aufgenommen worden seien.

Der Hauptvorstand der Deutschen Vereinigung in Bromberg wird gegen diese Maßnahme bei den zuständigen Stellen Berufung einlegen. Wer den Vorstand der Ortsgruppe Czarnikau kennt, weiß, daß er in allen Dingen eine so große Vorsicht an den Tag legte, daß der Vorwurf der Aufnahme von Nationalpolen als Mitglieder der Ortsgruppe vollständig unberechtigt sein muß. Wir sind überzeugt, daß die zuständigen behördlichen Stellen die Berufung gründlich prüfen und die Arbeitsmöglichkeit der Ortsgruppe Czanikau ebenso wieder herstellen wird, wie seinerzeit bei der Ortsgruppe Schulitz; die nach der Suspendierung ihre Arbeit in vollem Umfang wieder aufnehmen durfte.

\+ **Friedheim** (Miasteczko), 29. Oktober. Ein Diebstahl wurde am hellen lichten Tage bei der Familie Napierała in Grabionna ausgeführt. Die Diebe stahlen 170 Złoty und konnten damit ungesehen verschwinden.

ss **Gnesen** (Gniezno), 29. Oktober. In der letzten Kreistagsitzung wurde beschlossen, aus dem Hilfsfonds der Polnischen Kommunalbank eine Anleihe in Höhe von 20 000 Złoty zur Deckung der Fehlbeträge im Haushaltsplan aufzunehmen, die im Laufe des Rechnungsjahres durch die Unwetterschäden in der Landwirtschaft entstanden sind. Der Kreistag nahm ferner zur Kenntnis, daß ihm der Kommunal-Unterstützungsfonds eine nicht rückzahlbare Anleihe in Höhe von 10 000 Złoty zugewiesen hat, die ebenfalls für jene Zwecke Verwendung finden soll.



z **Inowrocław**, 20. Oktober. Seit Anfang dieser Woche sind Flugblattverteiler der Nationaldemokraten, teilweise mit Armbinden in den Staatsfarben, dabei, vor dem Einkauf in jüdischen Geschäften zu warnen.

In der Schneiderwerkstatt von Lamański wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Dieben Garderobe im Werte von über 200 Złoty in die Hände fiel.

Nachdem der Besitzer Andrzejewski aus Robakowo sein Gespann auf dem Hof einer Gastwirtschaft untergebracht hatte und sich dann aufs Gericht begab, wurde ihm während seiner Abwesenheit eine Pelzdecke, zwei Pferdedecken und ein Zentner Äpfel gestohlen.

\+ **Margonin**, 29. Oktober. Wahrscheinlich durch eine Zigeunerin wurde dem Fräulein Irene Rohde in Margonin ein sibirischer Pelz gestohlen.

Polens Winterhilfswerk eröffnet.

Im Königlichen Schloß in Warschau trat in Anwesenheit des Staatspräsidenten Professor Ignacy Mościcki und des Marschalls Śmigły-Rydz des allpolnischen Winterhilfskomitee für die Arbeitslosen am Donnerstag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der das diesjährige Winterhilfswerk eröffnet wurde.

Minister Kościałkowski erstattete bei dieser Gelegenheit einen Bericht über die Ergebnisse der vorjährigen Winterhilfsaktion, die, wie er einleitend hervorhob, alle Erwartungen bedeutend überschritten habe. Man habe im vorigen Jahr mit der Möglichkeit gerechnet, in bar und in Naturalien 25 Millionen für die Arbeitslosen aufzubringen, tatsächlich habe die Aktion 37 Millionen ergeben, die 1 742 000 Familienvorstände und 2614 Kindern zugute gekommen seien. In der Zeit von Dezember 1936 bis Anfang März 1937 seien über 93 000 Tonnen Kohlen, 2000 Tonnen Zucker, 5500 Tonnen Getreide und mehr als 35 000 Tonnen Kartoffeln an die Arbeitslosen verteilt worden, abgesehen von Hunderttausenden von Kilogramm anderer Artikel und Produkte. Diese Ergebnisse hätten lediglich dank den drei Hauptmerkmalen der Aktion erreicht werden können: ihrem ausgesprochen sozialen Charakter, der Freiwilligkeit der Leistungen und schließlich der unstrittigen Allgemeinheit der Aktion.

„Im allgemeinen", so betonte der Minister, „hat sich die Volksgemeinschaft ihrer moralischen Verpflichtung gegenüber den benachteiligten Brüdern rühmlich entledigt. Wenn sich irgend jemand die Frage vorlegen würde, ob die polnische Volksgemeinschaft zur Konsolidierung fähig sei, so habe, ohne daß man sich erst auf die in der Geschichte des wiedergeborenen Polen entscheidenden Momente oder auf das in Polen allgemeine positive Verhältnis gegenüber dem Problem der Staatsverteidigung zu berufen brauche, allein die Winterhilfsaktion bewiesen, daß für große konkrete, für die Volksgemeinschaft verständliche Aufgaben die Konsolidierung leicht erreichbar sei.

Zur Illustration dessen, daß das Winterhilfswerk das Ergebnis einer gemeinsamen Anstrengung aller Teilgebiete des Landes bildet, führte der Minister Zahlen an, die in runden Zahlen die Ergebnisse der Sammlungen in den einzelnen Wojewodschaften darstellen: Die Hauptstadt Warschau 5 800 000 Złoty, die Wojewodschaft Oberschlesien 5 000 000, die Wojewodschaft Lodz 3 000 000, die Posener Wojewodschaft 3 000 000, die Wojewodschaft Krakau 2 100 000, die Wojewodschaft Kielce 2 000 000, die Wojewodschaft Pommerellen 1 700 000, die Wojewodschaft Lemberg 1 700 000, die Wojewodschaft Warschau 1 500 000, die Wojewodschaft Lublin 1 200 000 Złoty. Die weiteren Wojewodschaften erbrachten Beträge, die weniger als eine Million betragen. Der Minister betonte, daß das vorjährige Winterhilfswerk eine der größten sozialen Aktionen in Polen für die Arbeitslosen gewesen sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald die Zeit kommen werde, da Polen nicht mehr zu diesem Mittel seine Zuflucht zu nehmen braucht.

Nachdem der Verwaltung des vorjährigen Winterhilfswerks Entlastung erteilt worden war, verlas Minister Kościałkowski den Entwurf eines Aufrufs an die Bevölkerung, der von der Versammlung einstimmig gebilligt wurde.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 44.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an

Detlef von Hennig
Marie-Luise von Hennig
geb. von Sperber

7231

Klinik Prof. Dr. Fuchs, Danzig-Langfuhr, den 29. Okt. 1937

Statt Karten.

Hanna Lüneberg
Ernst Volkmann
Verlobte

3642

Toruń, Oktober 1937.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 1 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Juhnke

geb. Zielke

im 59. Lebensjahre.

3700

In tiefer Trauer
Paul Juhnke
Otto Juhnke
Irmgard Gerth geb. **Juhnke**
Gertraud Gaul geb. **Juhnke**
Georg Juhnke
Ursula Busch
Karl Gerth
Walter Gaul
und 2 Enkelkinder.

Kurpiszewo, den 30. Oktober 1937.
powiat Swiecie.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Novbr., nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus auf dem Familienfriedhof in Schirotzken statt.

Heute entschlief sanft, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 88. Lebensjahre mein lieber Bruder, Onkel, Großonkel und Urgroßonkel

Emil von Schlutterbach

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Blümel
geb. von Schlutterbach.

Stanislawie, den 28. 10. 1937
Krs. Schwetz

7199

Die Beerdigung findet am Sontag, dem 31. Oktober 1937 14 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ogłoszenie.

Podaje się do wiadomości, że w dniu 1 listopada 1937 r. od godz. 12—20 uruchomione będą autobusy specjalne, kursujące od Dworca PKP i od przejazdu kolejowego przy ul. Gdańskiej do Cmentarzy i z powrotem. Cena za jednorazowy przejazd bez prawa przesiadania się na tramwaj wynosi 10 gr.

7206

Zarząd Miejski w Bydgoszczy
Autobusy.

Gestern nachm. 4 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben Frau

Bertha Buechler

geb. Schmidt, verw. Knobloch
im Alter von 80 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Schwester Auguste

Czyżkówko, den 30. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. November d. J., nachm. ½3 Uhr, von der Halle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 7243

Kirchenzettel.

Sonntag, 31. Oktbr. 1937
Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmittags um 3½ Uhr Gottesdienst. Montag (Allerheiligen) vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 251.

Bydgoszcz | Bromberg, Sonntag, 31. Oktober 1937.

Pommerellen.

30. Oktober.

Neu entdeckte Urnengräber im Seekreis.

Der Professor für Vorgeschichte an der Universität in Posen Zygmunt Zakrzewski, der seit längerer Zeit in Szemuda im Seekreis Ausgrabungen leitet, hat elf neue prähistorische Kistengräber aus dem 6. Jahrhundert vor Christi entdeckt. Mit den bereits früher entdeckten acht Urnengräbern sind nunmehr insgesamt 19 Einzel- und Familiengräber entdeckt worden. In den neuen Gräbern sind 18 vollständig erhaltene Urnen gefunden worden. Es handelt sich zum größten Teil um sogenannte Gesichtsurnen.

Charakteristisch bei diesen neuen Gräberentdeckungen ist die Tatsache, daß zwischen beiden Urnen-Grabstätten, die kaum mehrere hundert Meter von einander entfernt liegen, und nach Angaben des polnischen Professors aus der gleichen Periode stammen, in der Art der Bestattung große Unterschiede bestehen. Alle Eingänge zu diesen Urnengräbern sind nach Süden zu gelegen, auch die Gesichter der Urnen wiesen alle eine südliche Richtung auf. Eine derart charakteristische Bauart der Urnengräber sei angeblich bis dahin noch nicht entdeckt worden. In den Gräbern seien die Urnen reihenweise übereinander aufgestellt gewesen.

Wie im Zusammenhang damit die Polnische Telegraphen-Agentur erfährt, bezeichnet Professor Zakrzewski diese Urnengräber als rein slawisch. Er sei in dieser Auffassung dadurch bestärkt worden, daß außer den persönlichen Schmuckgegenständen, die gefunden wurden, keinerlei Waffen und andere Rüstungsgegenstände vorhanden waren. Dieses Merkmal sei, so behauptet Professor Zakrzewski, charakteristisch für slawische vorgeschichtliche Grabstätten. In germanischen Urnengräbern finde man in der Regel Waffen oder Teile von Waffen. Als weiteres charakteristisches slawisches Merkmal sei auf den Urnen die Wellenornamentik sichtbar.

Solange die Prähistoriker anderer Länder sich mit der gründlichen Erforschung und Beurteilung der neu entdeckten Gräber nicht befaßt haben, solange kann von einer endgültigen einwandfreien wissenschaftlichen Beurteilung dieser Grabstätten nicht die Rede sein.

Graudenz (Grudziądz)

Registrierung der mechanischen Fahrzeuge.

Die wojewodschaftliche Kommission für die Registrierung der mechanischen Fahrzeuge wird in Graudenz am Freitag, dem 12. November d. J., von morgens 8 Uhr bis nachmittags 1.30 Uhr ihre amtliche Tätigkeit ausüben. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 30. Oktober d. J., bis einschließlich Freitag, 5. November d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

z **Die Bullenauktion** der Pommerellischen Herdbuch-Gesellschaft hatte einen sehr günstigen Verlauf. Die Zuchttiere fanden schlanken Absatz. Es wurden Preise bis über 2000 Złoty erzielt. *

× **Der italienische Großfilm „Der afrikanische Scipio"** der bekanntlich den besonderen Beifall Mussolinis gefunden hat und auf der internationalen Filmausstellung in Venedig preisgekrönt worden ist, wird zur Zeit im Kino „Gryf" gezeigt. Er stellt einen gewaltigen Kampf zwischen zwei Titanen, Hannibal und Scipio, den Vertretern zweier Welt- und Kulturanschauungen dar. Rom und Karthago liegen miteinander in blutigem Zwist, der zugunsten des römischen Heeres ausfällt, obwohl das Heer der Karthagener an Kopfzahl überwiegt. Was neben der ganz vorzüglichen Darstellung an dem Film am meisten Eindruck macht, das sind die ungeheuren Massenszenen. In jeder Szene dieses Werkes zeigt sich große Gestaltungskraft. *

× **Vereitelter Einbruch.** Vor einigen Tagen versuchten nachts zwei Personen in die Wohnung der in Neudorf (Nowawieś) wohnenden Hauptmannswitwe Bidzińska einzudringen. Zunächst machten sich die Täter daran, eine Wand zu durchbrechen. Als das nicht gelang, begannen sie einen Fensterladen abzubrechen. Die vom Geräusch erwachte Frau B. stand schleunigst auf, machte Licht und gab aus einem Revolver zwei Schüsse ab. Die am nächsten Tage eingeleitete Untersuchung hatte das Ergebnis, daß die des Einbruchsversuchs schuldigen Personen, zwei Brüder Franciszek und Konrad Thom, 30 und 21 Jahre alt, aus Graudenz, schnell ermittelt werden konnten. Sie wurden ins Gefängnis eingeliefert. *

× **Ungetreuer Finanzbeamter.** Im Juli d. J. wurde auf dem hiesigen Urząd Skarbowy 2 entdeckt, daß sich der in der Exekutionsabteilung beschäftigte Beamte Stanisław Thille eine Veruntreuung von 284,86 Złoty, die er zwecks Auszahlung von der Bank Polski abgehoben hatte, zu schulden hatte kommen lassen. Th. verlor sofort sein Amt, und außerdem erstattete seine Behörde gegen ihn Anzeige. Am Donnerstag kam nun die Strafsache vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Sie endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. *

Graudenz.

Thorn.

Gestern abend $7^{1}/_{2}$ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser einziges Söhnchen, unser lieber Enkel und Neffe 7205

Ulrich

im Alter von 5 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Alfred Sauerland und Frau.

Toruń, am 29. Oktober 1937.

Beerdigung Sonntag, 4 Uhr nachm., vom Trauerhause, ul. Zamknięta 3, aus auf dem Johannis-Friedhof.

Thorn (Toruń)

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh fast unverändert 0,08 Meter über Normal, die Wassertemperatur 8½ Grad Celsius. — Die Schlepper „Pomorzanin“ mit einem mit Zucker und drei mit Sammelgütern beladenen Kähnen sowie „Stanisław Konarski“ mit vier Kähnen mit Sammelgütern machten sich nach Warschau auf den Weg, während Schlepper „Wanda II“ mit einem Kahn Getreide von dort anlangte. Schlepper „Jupiter“ startete mit zwei Kähnen mit Sammelgütern nach Danzig. Auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau zur Hauptstadt machten die Personen- und Güterdampfer „Witeź“ bzw. „Sowiński“ hier fahrplanmäßig Aufenthalt.

v **Neue Lebensmittelpreise.** Die Stadtverwaltung Thorn hat auf Grund der Verordnung des Wojewoden über die Regulierung der Preise für die Artikel des ersten Bedarfs sowie nach Anhören der Preisfestsetzungskommission für nachstehende Artikel neue **Höchstpreise** wie folg. festgesetzt: frischer und gesalzener Speck 1,80, Lendenstück 1,50, Lendenstück geräuchert 1,80, Schweineleber 1,20, Nierchen 0,80, Lungenaschee 0,30, Kopf und Spitzbeine 0,40, Kotelett 1,60, frischer Schinken 1,60, Eisbeine 1,20, dicke Rippchen 1,50, dünne Rippchen 0,70, Rindfleisch ohne 20prozentige Knochenbeilage 1,40, polnische Wurst 1,40, Knoblauchwurst 1. Sorte 1,40, 2. Sorte 1,20, Leberwurst 1—1,40, Preßkopf 0,90—1,50, Grützwurst 0,50—0,90. Diese Preise verstehen sich für je ein Kilogramm. — Eine Wassersemmel aus 65prozentigem Weizenmehl im Gewicht von 60 Gramm 0,05, ein Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggensiebmehl 0,34, ein Kilogramm Brot aus 50—65proz. Roggenmehl 0,32, ein Kilogramm Brot aus Schrotmehl 0—95 % 0,20 Złoty. — Außerdem wurden mit den Vertretern der hiesigen Fleischerinnung für nachstehende Fleisch- und Wurstwaren folgende Höchstpreise für je ein Kilogramm vereinbart: Kotelett 1,60, Lungenbraten 1,70, Pasteten-Leberwurst 2,00, Kalbskeule und Nierenstück 1,60, Kreßkopf 2,10, Kaiserjagdwurst 2,00, Würstchen 2,20, Pommersche frisch 2,00, geräuchert 2,40, gekochter Schinken ohne Knochen 3,20 Złoty. Die obigen Preise verpflichten im Bereich der Stadt Thorn ab 29. Oktober d. J. **

v **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Rollwagen und einer Straßenbahn erfolgte am Donnerstag in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska), Ecke Ulanenstraße (Reja). Durch den Anprall wurden die Wagendeichsel gebrochen und der Handgriff des Straßenbahnwagens beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

≠ **Im Zeichen des Totenfestes** der katholischen Kirche stand der Freitag-Wochenmarkt, der ein Meer von Chrysanthemen in allen Farben und Größen, geschnitten und in Töpfen, sodann viele andere Schnittblumen, Kränze und Kreuze, Tannengrün, Weidenkätzchen, Moos und anderes Material für Gräberschmuck brachte. Sehr groß war auch das Angebot an Geflügel. Es kosteten: Tauben Paar 0,70—0,80, Brathähnchen 1,20—1,80, Suppenhühner 2,00—3,00, Enten 1,50—3,50, Puten 3,50—4,50, Gänse 3,00—5,00, Rebhühner 0,90, Hasen 1,50—3,00; Eier 1,20—1,50, Butter 1,30—1,70; Grünkohl 0,10, Rosenkohl 0,20—0,30, Weißkohl Kopf 0,05—0,25 und je Zentner 0,90—1,20, Rotkohl Kopf 0,10—0,30, Wirsingkohl Kopf 0,05—0,20, Blumenkohl Kopf 0,05—0,50, Salat Kopf 0,05—010, Spinat 0,10—0,20, Kohlrabi 0,10—0,15, Tomaten 0,10—0,40, Karotten Bund 0,10, Radieschen Bund 0,05—0,10, Gurken Stück 0,10—0,30, Kartoffeln 0,03—0,04 und je Zentner 2,20—2,80; Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,60, Backpflaumen 0,60—1,00, Weintrauben 0,90—1,50, Nüsse ,70—0,90, Feigen 1,00, Zitronen Stück 0,10—0,20, Hagebutten Liter 0,30, Mehlbeeren Liter 0,40, Preißelbeeren Liter 0,50, Himbeeren 0,80, Rehfüßchen, Grünlinge und Schlabberpilze Maß 0,05—0,20, Reitzker Mandel 0,30—0,50, Steinpilze Mandel 0,40—0,70 usw. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten Zander 1,40—1,80, Karpfen und Barbinen 1,20, Hechte 1,00—1,20, Schleie 1,00, Zärten 0,80, Quabben 0,70, Bressen 0,80, Karauschen 0,60, Barse 0,40—0,50, Rotflossen 0,40, Weißfische 0,20—0,25, Fischkoteletts 0,40, Pomucheln 0,20—0,30, Sprotten 0,80—0,90, Matjesheringe Stück 0,25—0,30, Salzheringe Stück 0,09—0,12 und Bücklinge Stück 0,10—0,25 Złoty. **

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Am morgigen Sonntag, 4 Uhr nachmittag, im Deutschen Heim: Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins zum Besten der Schwesternstation für Kranke. Reiches Unterhaltungsprogramm (Musik, Gesang, Tänze, Gymnastik usw.)! Unterstütze ein jeder den edlen Zweck durch seinen Besuch! 7031

Konitz (Chojnice)

rs **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich in der Bahnhofstraße (ul. Marsz. Piłsudskiego). Die abschüssige Straße von der Kaserne kam ein Radfahrer herab und fuhr vor der Mühle Stockebrandt direkt vor ein die Straße passierendes Auto. Der Radfahrer wurde vom Rad gerissen und kam zwischen Auto und Baum zu liegen. Er wurde sofort nach dem Borromäuskrankenhaus überführt. Das Rad ist vollständig vernichtet. +

tz **Verkehrsunfall.** Am 27. d. M., um 11 Uhr vormittags, fuhr die Taxe des Kaufmanns Jasnoch in der Marsz. Piłsudskiego gegen das Fuhrwerk des Besitzers Hackert aus Mosnitz, wobei ein Pferd schwer verletzt wurde.

rs **Ein Einbruch** wurde in den Keller des evangelischen Pfarrhauses verübt. Die Diebe stahlen acht Mandeln Eier und einen Posten Äpfel. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

tz **Verschwunden** ist seit dem 23. d. M. die 20jährige Marta Gierszewska aus der elterlichen Wohnung Kopernika 20.

tz **Feuer** entstand in der Wohnung des Kaufmanns Bruno Skok, Swiętopełka 19. Als am Morgen Frau K. beim Aufräumen des Schlafzimmers war, legte sie ein Oberbett auf den Tisch und begab sich auf kurze Zeit in die Küche. In ihrer Abwesenheit zog das 2½jährige Söhnchen dasselbe vom Tisch, das hierdurch dem offenen Feuer zu nahe kam. Im Augenblick stand das Bett in Flammen. Der Brand wurde sofort gelöscht. +

tz **Diebstähle.** Unbekannte Diebe brachen in den Stall des Besitzers Bernhard Brosch in Harmsdorf ein und stahlen drei Mastgänse. In der Nacht zum 28. d. M. stahlen Diebe aus dem Keller des Kriminalbeamten Błaszkowski, Ogroda 12, eingewecktes Obst und Wein. In der Nacht zum 27. d. M. stahlen Diebe vom Felde des Försters Knitter aus Buschmühl bei Konitz eine Drillmaschine im Werte von 500 Złoty. In diesem Fall erhielt der Geschädigte die Maschine zurück. Am 24. d. M. stahlen unbekannte Diebe aus der Wohnung des bei der Fa. Judek beschäftigten Konditoreigehilfen sämtliche Garderobe. Der Schaden beträgt ca. 350 Złoty. +

Dirschau (Tczew)

de **Achtung, Jahrgang 1917!** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß sich alle männlichen Personen des Jahrganges 1917 mit polnischer Staatsangehörigkeit und wohnhaft im Bezirk der Stadt Dirschau (Tczew), sowie Personen älterer Jahrgänge bis zum 50. Lebensjahr, die sich noch nie zur Registratur gemeldet hatten und auch nicht in den Aushebungslisten geführt sind, an den nachstehend angegebenen Tagen in den Dienststunden von 10—12 Uhr auf dem Magistrat, Zimmer 9, zur Eintragung zu stellen haben: Personen mit dem Anfangsbuchstaben A—D am Dienstag, dem 2. November, E—H am Mittwoch, dem 3. November, J—L am Donnerstag, dem 4. November, M—P am Freitag, dem 5. November, Q—T am Sonnabend, dem 6. November, U—Z am Montag, dem 8. November. Mitzubringen sind die Geburtsurkunde und der Personalausweis.

de **Aus der Diözese Dirschau-Stargard.** Nach langjähriger Vakanz wurden vom 1. November d. J. in Rauden (Rudno) der Vikar Waldemar Jung aus Pleschen (Pleszew), und in Neubarkoschin (Nowy Barkoczyn) der Vikar Bruno Hemmerling aus Kolmar den genannten evangelischen Gemeinden zugeteilt.

de **Historischer Fund.** Auf der Feldmark etwa 120 Meter vom Wege Goschin-Neumühl bei Swaroschin wurde bei Feldarbeiten des Parzellanten Bernhard Szarafin aus Goschin ein Knochengerüst gefunden, das bei der Freilegung zu Asche zerfiel. Es soll laut Schätzung weit über 200 Jahre hier geruht haben. Neben dem Toten wurde ein waffenähnliches Eisenstück gefunden. Da in nächster Nähe der Fundstätte der historische Liebschauer See liegt, bei dem zwei große Schlachten geschlagen wurden, liegt die Vermutung nahe, daß hier ein alter Landsknecht aus diesen Schlachten seine Ruhestätte gefunden hat.

de **Ein „Milchattentat“** verübte die Siedlerfrau Konzorski aus Gnieschau anläßlich einer Haussuchung auf einen der ausführenden Beamten in ihrem Hause. Die Beamten, die nach Diebesgut bei dem verdächtigten Fr. Konzorski suchten, hatten mit ihrer Annahme recht. Fünf Zentner Zement aus einem Diebstahl konnten beschlagnahmt und sichergestellt werden. Wahrscheinlich aus Wut hierüber goß die Genannte dem Beamten einen Topf Milch über den Kopf. Die ganze Angelegenheit wird ein doppeltes Nachspiel vor Gericht haben.

de **„Es ist nichts so fein gesponnen“.** Dieses Sprichwort bewahrheitete sich wieder einmal an vier Dieben und Gutsarbeitern des Gutes Malsau. Die vier und zwar die Brüder Teofil und Franz Pepliński, sowie ein Stanisław Janik und ein S. Milcarek hatten ihren Arbeitgeber, den Pächter Czesław Waligora während der Ernte um Getreide im Werte von 550 Złoty bestohlen. Bei der Vernehmung bekannten sich die Genannten zum Teil zur Schuld.

jg **Berent** (Kościerzyna), 29. Oktober. Eine verbrecherische Tat, die den Gesundheitszustand eines ganzen Bauernhofes an Menschen und Vieh gefährdete, wurde in der Nacht zum Montag bei dem Reichsdeutschen Hermann Schafferus in Elsental (Chwarzenko) verübt, wo ruchlose Hände dem Sch. das Wasser in seinem neuerbauten Brunnen dadurch verunreinigten und unbrauchbar machten, indem sie eine größere Menge Petroleum und vielleicht auch noch andere Flüssigkeiten hineingossen. Diesem Bauernhof wurde vor Jahresfrist sein auf der anderen Seite der Chaussee gelegener Brunnen mit Pumpe von der Gemeinde zwangsweise enteignet mit der Begründung, es sei ein **Gemeindebrunnen.** Sch., der daraufhin Klage anstrengte, kam durch Gerichtsbeschluß zu seinem Recht und die Gemeinde mußte ihm eine Entschädigung zahlen. Trotzdem aber war er gezwungen, sich einen neuen Brunnen zu bauen, den man nun verunreinigt hat, so daß der Bauernhof ohne eigenes Wasser ist. Die Polizei hat die Sache in die Hand genommen und eine Sanitätskommission soll das Wasser nach den hineingegossenen Bestandteilen untersuchen. Da es sich hier um einen Racheakt handelt, hat der Besitzer für die Ermittlung des Täters 100 Złoty Belohnung ausgesetzt.

Das Fahrrad gestohlen wurde dem Stellmacher Saremski aus Alt-Kischau, als er es in Foßhütte bei seinem Bruder vor der Tür stehen ließ. — Bei einem Einbruch in der Nacht zum Sonntag wurden dem Besitzer Brauer in Foßhütte Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Wert von 120 Złoty gestohlen. Ferner wurden dem Besitzer Losinski-Neupaleschken vier und Richter-Neukischau acht Gänse entwendet.

Br **Gdingen** (Gdynia), 29. Oktober. In der Nacht um 2 Uhr bemerkte der Wächter der Fischereigesellschaft „Mewa“ aus den aufgestapelten Brettern der im Hafen befindlichen Faßfabrik, Funken aufsteigen. Er alarmierte die Feuerwehr, ging aber außerdem sofort mit einem zur Hilfe gerufenen Arbeiter an die Löscharbeit und es gelang ihnen das Feuer im Entstehen zu löschen. Als die Feuerwehr eintraf, war schon die Feuergefahr vorüber.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 29. Oktober. Der Verein selbständiger Kaufleute hielt im Hotel Prusiński eine Versammlung ab. Außer organisatorischen und anderen Fragen, wurde auch die Teilnahme an der am 13. bis 15. November in Warschau stattfindenden Tagung der polnischen Kaufmanschaft, sowie die Verbesserung von Eisenbahnverbindungen an der Seeküste besprochen. Der Vorsitzende verlas darauf ein Schreiben der Seestarostei, in welcher diese der Kaufmannschaft ihren Dank für die Errichtung einer Ehrenpforte und Ausschmückung der Schaufenster ausspricht.

rd **Stargard** (Starogard), 29. Oktober. Einbrecher stahlen aus der Wohnung des Kreisarztes Dr. Gaszkowski in der Hallerstraße eine Geldkassette mit 315 Złoty und ein Sparbuch der Kreissparkasse, das jedoch tags darauf im Garten gefunden wurde.

Ein Insasse des hiesigen Strafgefängnisses namens Hieronim Sasin wurde von der Stargarder Polizei zu einer Gerichtsverhandlung nach Berent (Kościerzyna) eskortiert. Auf dem Rückwege sprang er durch das Abortfenster aus dem fahrenden Zuge und entkam.

Laut Anordnung des Bürgermeisters sind in der Zeit bis zum 1. Dezember d. J. in allen Häusern Briefkästen für sämtliche Hauseinwohner im Erdgeschoß (Torweg oder Hausflur) einzurichten. Die Briefkästen müssen die Ausmaße 30×28×8 Zentimeter haben.

V **Vandsburg** (Więcbork), 29. Oktobe.r Bei dem Landwirt Fritz Streich in Waldau haben Diebe in einer der letzten Nächte vier Gänse und neun Enten gestohlen.

V **Zempelburg** (Sępólno), 29. Oktober. Am Donnerstag, dem 4. November, findet in der Nähe der Eisenbahnstrecke ein Remontemarkt statt.

Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde des Nachts in die Wohnung des 60jährigen Frl. Grunau verübt. Die Diebe stahlen, nachdem sie gedroht hatten, die G. zu erwürgen, eine größere Menge Wäsche. — Am Dienstag stahlen Diebe **aus der Wohnung der Witwe Krause einen Teil Wäsche.**

Sport-Rundschau

Samuraischwerter für die Olympiasieger von Tokio!

Japan will 1940 die Großen des Sports durch Schwertverleihungen auszeichnen

Das japanische Olympische Komitee beabsichtigt, die Sieger der Tokioter Olympischen Spiele durch die Verleihung von Nachbildungen alter Samuraischwerter auszuzeichnen.

Die Eichenbäume, die die Sieger der letzten Olympischen Spiele in Berlin erhielten, haben in der ganzen Welt lebhaftes Interesse gefunden. Auch Japan hat sich jetzt entschlossen, dem deutschen Vorbild zu folgen und die Sieger der Olympischen Spiele 1940 außer mit Gold- und Silbermedaillen mit besonderen Ehrengaben auszuzeichnen. Das japanische Olympische Komitee beabsichtigt, den männlichen Siegern eine Nachbildung des alten japanischen Kurzschwertes zu verleihen, den Frauen einen Spiegel mit altjapanischem Griff.

Mit dem Ehrengeschenk des Schwertes knüpft Japan an älteste Traditionen an. Bis in die ersten Perioden des japanischen Mittelalters läßt sich die Geschichte dieser dem Samurai vorbehaltenen Waffe zurückverfolgen. Der Stand der Samurai bildete seit jeher den japanischen Adel, und ihm allein wurde die Erlaubnis zuteil, Waffen zu tragen. Außer dem Kurzschwert treffen wir in der Waffenkunde Nippons noch auf das Langschwert. Beide Schwerter trug der Samurai gleichzeitig an seinem Gürtel auf der rechten oder linken Seite; doch überwiegt bei weitem die Tragweise beider Schwerter an der linken Hüfte. Während das Langschwert eine Länge bis zu etwa einem Meter erreicht, begnügt sich das Kurzschwert mit der Hälfte. Auch noch kürzere Schwerter, die fast wie Dolche anmuten, sind in den Sammlungen japanischer Waffen anzutreffen.

Das Kurzschwert ist oft reich verziert. Die Scheide, die aus Holz oder Metall gearbeitet ist, trägt feine Ziselierungen, bei denen das Wappen der Familie niemals fehlen darf. Den Hauptwert legten die japanischen Waffenschmiede, die in dem ganzen Inselreich ein ungewöhnlich hohes Ansehen genossen, aber auf die Bearbeitung des Schwertgriffes. Kultische Symbole, der aus China übernommene Drachen, das Zeichen der Sonne, Buchstaben und Insignien finden sich in großer Anzahl auf den meist sehr kurzen Griffen, die nur soviel Platz lassen, daß eben die Faust Raum hat. Inschriften und Namenszüge zieren die meisten Klingen, deren Güte höher bewertet wird, als die der berühmten Damaszener Klingen.

Das Kurzschwert fand im Kampf als Hieb- und Stichwaffe Verwendung. Der Samurai, der auf Leben und Tod seinem Gefolgsherrn verschrieben war, stellte das Prinzip der Treue an die Spitze seiner Lebensethik und hatte seine Ergebenheit dem Herrn gegenüber auch durch den freiwilligen Tod bei dessen Tod zu beweisen. Das in der ganzen Welt bekannte Harakiri, bei dem man sich selbst durch Aufschlitzen des Leibes tötet, galt und gilt auch heute noch als ehrenhaft und eines Samurai würdig. Bei dem freiwilligen Tod einer Edelfrau schrieb der Ehrenkodex des japanischen Vornehmen Stiche durch den Hals als Tötungsart vor. Das Kurzschwert, das den Samurai durch sein ganzes Leben begleitete, verhalf ihm bei diesem ehrenhaften Selbstmord auch zum Tode.

Die Verleihung der Nachbildungen des Samurai-Kurzschwertes frischt die Erinnerung an den Adel wieder auf. Die Tatsache, daß berühmte Forscher schon oft durch die Ehrenverleihung des Schwertes besonders ausgezeichnet wurden, zeigt, welch hohen Wert die Gabe hat. Sven Hedin erhielt vor einigen Jahren ein Samurai-Schwert aus dem 14. Jahrhundert, und auch eine Reihe deutscher Japanologen wurden durch die Schwertverleihung geehrt.

Finnland hofft immer noch auf die Olympischen Spiele.

Das Japanische Olympische Komitee hat bekanntlich alle Meldungen über den angeblichen Verzicht Japans, die Olympischen Spiele im Jahre 1940 zu organisieren, entschieden in Abrede gestellt. Die Japanische Regierung und der Magistrat von Tokio haben bereits die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt, um die notwendigen Bauten für die Durchführung der Olympischen Spiele errichten zu können.

Trotz dieser japanischen Vorbereitungen ist Finnland überzeugt, daß Japan angesichts der langwierigen kriegerischen Verwicklung mit China doch auf die Organisierung der Olympischen Spiele verzichten wird. Für jeden Fall bereitet sich Helsingfors darauf vor, die Organisierung der Olympischen Spiele übernehmen zu können, wenn Japan plötzlich verzichten sollte. Das Finnische Olympische Komitee hat einigen Architekten und Ingenieuren bereits den Auftrag erteilt, Pläne für Sportbauten auszuarbeiten. U. a. wird der Plan zum Bau eines großen Olympischen Stadions und eines Schwimmstadions ausgearbeitet.

Merkwürdige französische Gastfreundschaft für polnische Sportler.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Lille, daß die in Nordfrankreich weilende Auswahlmannschaft der polnischen Fußball-Liga auf einen wenig gastfreien Empfang der Franzosen gestoßen sei. Für die Tage, da die polnische Mannschaft in Lille ihre Wettkämpfe austragen sollte, hat die Französische Regierung in sämtlichen Hotels alle Zimmer belegen lassen, und zwar angeblich für die Teilnehmer des Radikalen Kongresses. Demzufolge war der Französische Fußball-Verband gezwungen, seine Gäste in dem belgischen Grenzstädchen Tournai unterzubringen. Da der Aufenthalt der Polen in Lille für mehrere Tage berechnet ist, sind die polnischen Spieler gezwungen, die 15 Kilometer lange Strecke zwischen Lille und Tournai mehrmals am Tage zurückzulegen und ebenso häufig die belgisch-französische Grenze zu überschreiten.

Briefkasten der Redaktion.

Streit in der Gromada. Die Mieter können sich wegen der ihnen verursachten Kosten nur an die Gromada halten, welch letztere ja auch rechtskräftig verurteilt ist. Mit dem früheren Schulzen haben sie nichts zu tun; für sie ist die ganze Frage endgültig erledigt. In einer Beziehung schließen wir uns der Ansicht des Rechtsanwalts an, nämlich, daß die Gromada zur Klage auf Entschädigung gegen die früheren Schulzen erst berechtigt ist, wenn sie den Mietern die Kosten bezahlt hat. Deshalb erscheint es zweckmäßig, daß die Mieter die Kosten von der Gemeinde einziehen; denn dann ist die Gemeinde im Interesse einer geordneten Verwaltung gezwungen, die früheren Schulzen zu verklagen. Daß für die Staatsanwaltschaft eine Veranlassung besteht, gegen die früheren Schulzen vorzugehen, halten wir für ausgeschlossen; dagegen hätte die Aufsichtsbehörde, d. h. das Starostwo, Anlaß, sich den Fall einmal näher anzusehen.

„Urlaub." 1. Nach einem halben Jahr Arbeit hat ein Angestellter Anspruch auf einen Urlaub von zwei Wochen; nach einem Jahr einen solchen von einem Monat. Hat er aber nach einem halben Jahr den ihm zustehenden Urlaub von zwei Wochen erhalten, so hat er nach Ablauf des Arbeits-Jahres nur noch auf einen Urlaub von zwei Wochen Anspruch. 2. Der Volontär hat nach einer Arbeit von einem Jahr Anspruch auf einen 14tägigen Urlaub. 3. Die Arbeitszeit, für die Urlaub beansprucht werden kann, zählt vom Tage des Dienstantritts. 4. Wenn der Angestellte die Stellung selbst kündigt, verliert er den Anspruch auf Urlaub. 5. Sie können sich an den Senat wenden. 6. Die Genehmigung gilt nur für die erste Firma. 7. Nur mit Genehmigung.

Kriegsinvalidenrente. Wenn der Prozentsatz Ihrer Invalidität sich erhöht hat, d. h. wenn Ihre Erwerbsfähigkeit, seitdem Ihnen die Rente entzogen worden ist, sich vermindert hat, können Sie beim Starostwo resp. bei der Stadtverwaltung den Antrag stellen, Ihre Invaliditätsangelegenheit einer erneuten Prüfung zu unterziehen, da Sie der Ansicht sind, daß Sie auf eine Rente Anspruch haben.

W. D. in St. 1. Bei der Eintragung handelt es sich um ein durchaus legitimes Geschäft, von einem Scheingeschäft kann gar keine Rede sein. Der Eigentümer des belasteten Grundstücks war mit der Eintragung einverstanden und ebenso die anderen Beteiligten. Ohne die Einwilligung des Eigentümers war ja die Eintragung unmöglich, und woher Ihr Schwiegervater das Geld nahm, das er dem Schuldner lieh und durch die Hypothek sicherstellen ließ, ging den Eigentümer nichts an. 2. Da das Schiedsamt die Angelegenheit nicht regeln konnte, werden Sie den Schuldner bei dem zuständigen Gericht, d. h. bei dem Gericht, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, verklagen müssen. Wenn der Aufenthalt des Schuldners bekannt ist, wird ihm das polnische Gericht durch Vermittlung des deutschen Gerichts die Klage zustellen. Ist der Aufenthaltsort des Schuldners nicht bekannt, dann muß ihm die Klage öffentlich zugestellt werden. Meldet sich der Schuldner nicht, dann geht der Prozeß ohne ihn weiter.

Heirat

Seriöses Selbstgesuch.
Witwer, evgl., ohne Anhang, Danziger, gebild., gepflegt u. modern, solide, sucht Anschluß **zwecks Ehe** an eine unabhängige, deutsche Frau im Alter von ca. 35—50. Die Vermögensverh. derselb. müssen gleichf. sehr gute sein, aber ihr Besitz od. Vermögen bleibt unangetastet. Ich selbst habe 10000 Gld. Einkomm. u. größ. Vermögen, prima eig. Unternehmen und bitte um ausführl. Nachricht mit Bild. Retoursendung und Diskretion Ehrensache. Anonym zwecklos. Angebote unter **W. L. 696 Wahr & Lohse, Danzig,** Breitgasse 85, Annoncen-Expedition. 7174

Lebens-Kameradin
oder evtl. Einheirat wünscht Landwirtssohn, evgl., 31 J. alt, solide und strebsam. Barvermög. 15000 zł, weitere 10000 i. Wertpapier. Meldg. u. 7216 an **Emil Romey, Grudz.**

Selbständig. Fleischermeister, evgl., gut. Charakter, sucht geschäftstücht. Lebensgefährtin. Ang. mit Bild, welches zurückges. wird, unter J 3695 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung erbet.

Jg. Mann in guter Stellung, vermögend, sucht Fräulein, auch unbemittelt, **zwecks spät. Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Bildoffert. an **Agencja Reklamy Pras.,** Dworcowa 54. u. Nr. 100. 7151

Einheirat
bietet sich evgl. Dame in den 40er Jahren mit ca. 12000 Zł. Vermögen in Mühlengrundstück. Zuschrift. unter G 3690 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Erbe einer 450 M. gr. väterlich. Landwirtsch., 33 J., 1,80 groß, dunkelbl., in g. Privatstellg., (600 zł) wünscht d. Bekanntschaft netter evgl. Dame von guter Erscheinung und angenehm. Äußeren. Vermög. 25000 zł.
Bei Herzenszusage Heirat.
Diskretion Ehrensache. Off. mgl. m. Bild unt. R 3717 an d. G. d. Ztg.

Tüchtigen, intelligent.
Landwirt
zwischen 30—35 Jahr. bietet sich Gelegenheit, in prima Landwirtsch.
einzuheiraten.
Erwünscht 20—30000 Zł. Vermög. Zuschrift. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter E 3679 an die Geschst. d. Zeitg.erb. Diskretion zugesichert.

Jung., selbständiger **Kaufmann,** dunkelbl., schlank, sucht auf diesem Wege nettes, **deutsches Mädel** im Alter von etwa 20 J. **zw. Heirat** kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unter W 7128 an die Geschst. d. Ztg.

Jg. Mann m. eigenem Geschäft sucht Dame m. Vermögen zw. Heirat kenn. z. lern. Ang. unt. O 4054 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń erb.** 7043

Gutsbesitzer
30 J., evgl., sucht die Bekanntsch. symp. Dame mit größer. Vermögen
zwecks Heirat.
Nur ernstgem. Offerten unter E 7153 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Anst. ev. Mädel v. Lande i. Alt. v. 22-30 J. bietet sich
Einheirat
in Gastwirtschaft und Mühlengrundst. Verm. v. 5000 zł an erwünscht Off. m. Bild unt. R 3712 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

20000 zł
gegen Zinsen und 1000 Zł. garantiert. Gewinn für 8 Monate gesucht. Offerten unter C 3675 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wer kauft 7184
60000 Auswanderer-Sperrmark?
Angeb. u. „Günstig" beförd. **Tow. Reklamy Międzynarodowej, Katowice,** Rynek 11.

3000 bis 4000 Zł.
a. 1. Hyp. a. schuldenfr. Grundst. im Werte von 40000 Zł. ges. Off. unt. R 3621 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Jüngerer, flotter
Verkäufer
für Kolonialwaren u. Restaurant z. 1. 11. ges. Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. T 7116 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Jüngere 3699
Bürokraft
für Definitiv-Buchhaltung u. Korrespond. in Deutsch u. Poln. sucht **Schuhfabrik „Juno",** Marsz. Focha 87.

Selbständiger
Konditor
mit Handwerkerkarte zum 1. November od. später gesucht. Gefl. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen an 7244
Ludwik Werniński Chodzież.

Melker f. kl. Wirtschaft ges. **Kolanczyk, Walowonica,** poczt. Brzoza. 3713

Gesucht einen evgl.
Fleischergesellen
der firm im Wurstmach. u. Schlachten ist. Gute Zeugn. erforderl. Zuschriften unter F 3686 an die Geschst. d. Ztg.

Ledigen Schweizer
stellt ein 3707
v. Zieblberg, Lissogon, Post Lochowo.

Lehrling 7229
dtsch. u. poln. sprechend, bei frei. Wohng. u. Pens. zu sofort gesucht.
Drogenhandlung M. Kiosowski, Łasin, p. Grudziądz.

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 6490
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

In fein. Küche, Schlachten und Geflügelzucht ganz perf., deutsch-evgl.
Wirtschaftsfräulein
nur mit langj., besten Zeugn. zu bald od. spät. ges. Angen. Dauerstelle. Klein. Haush. Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsansprüche unt. D 7152 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb

Wirtschafterin,
Bauerntochter, welche auch für Buchführung Interesse hat und ganz selbständig zu wirtsch. versteht, auf 400 Morg. Landwirtsch. m. frauenlosem Haushalt gesucht (Bauernstellung). Zuschriften m. selbstgeschr. Lebenslauf, Familienverhältnisse, Gehaltsforderungen und Bild u. Nr. 7209 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Zum 1. oder 15. 11. zuverlässig., nicht zu junge
Wirtin
gesucht. 7175
Frau **Peschken, Rittg. Podobowice;** pow. Żnin.

Mädchen
ehrlich, fleißig, welches auch kochen kann, zum 1. 11. 37. gesucht 7217
M. Rink, Grudziądz, Kwiatowa 8.

Mädchen f. Stadthaush. ges. Offert. unt. H 3691 an die Geschst. d. Ztg.

Suche sofort ein dtsch.-kath. **Mädchen,** aus gutem Hause mit sehr guten Kochkenntnissen. Stubenmädchen vorh. Offerten erbitte unter K 7228 a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Aufwartung 3687
ges. Dworcowa 14, W. 4.

Stellengesuche

Suche als Lagerverwalter od. Expedient v. sof. od. spät. Stellung. Gelernter Kaufmann 25 J. alt, in groß. Betrieb. tät. gew., d. deutsch. u. poln. Spr. mächt. Angeb. u. B 7127 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche Stellung als
selbständiger landwirtschaftlicher Beamter
33 Jahre, verheiratet, Obersekundaner, 14 J. Praxis Posen und Pommerellen. 3658
Joh. Herrmann, Galczewko,
p. Lipnica, pow. Wąbrzeżno, Pomorze.

Wegen Agrar-Reform suchen per 1. 1. 1938 zwei Kollegen, landw. Beamter und Förster. 28 Jahre alt, evangl., ledig. Stellung als
1. Beamter bzw. Alleinbeamter
(4 Jahre Praxis und Prüf. Landw. Schule),
als Revierförster bzw. Förster
(6 J. Praxis f. Wald gut. Fachmann, Heger u. Raubzeugvertilger), am liebsten, wo Heirat gestattet wird. Offert. unter K 7061 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Dipl.-Drogist
26 Jahre, mit Giftprüf., sucht von sof. od. später Stellung. Zuschriften unter S 7110 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner — Förster
verh., dt.-poln., sucht Stellung auch als Rechnungsführer, Beamter usw., eigene Waffe u. Waffenschein. 7188
Berufshilfe, Bydgoszcz, Gdańska 66, I.

Müllergeselle
22 Jahre alt, ledig, mit 4 jähr. Praxis u. gut. Zeugnissen nimmt von sof. od. spät. Stellung an. Offert. unt. B 6965 an die Geschst. d. Ztg.

Müllergeselle
27 Jahre alt, mit sämtlich. Müllereimaschinen u. Sauggasmotor gut vertr., sucht von sof. od. später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Z 6970 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche Stellung als **Wirtschafter** evtl. auf größ. Wirtsch. bis 400 Mg. Lebenslauf u. Zeugnisse vorh. 3673
Otto Poetter, Radłowo, poczta Pakość, powiat Mogilno.

Landwirtschaftlicher Beamter
39 J. alt, 19 J. im Fach, äußerst tüchtig u. energisch, sucht dauernden größer. Wirkungskreis. Gefl. Angebote erbeten an die Exp. dies. Ztg. unter S 3629.

Suche zum 1. Januar 1938 eine verheiratete
Beamtenstelle.
Sehr gute Zeugnisse u. Empfehl. vorhanden, 12 Jahre Praxis. Off. unter C 6976 an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Landwirtssohn, 26 J., ev., led., sucht Stelle als
Wirtschafter
von sofort oder 1. 11. auf kleinere Wirtschaft. Off. u. C 3598 a. d. G. d. Z.

Alleinstehender, jüng. Pensionär sucht gegen freie Verpflegung
irgend eine Stellung.
Führg. einer Wirtsch., Forst, Garten, Imkerei, als Vizewirt od. dergl., am liebsten bei alleinst. Besitzerin. Gef. Zuschr. unter G 7186 an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Aelt. Buchhalter
bilanzsicher, f. entspr. Arbeit, auch stundenweise, Vertretung usw. **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. 7137

Gelernter Förster
40 J., ev., verh., 2 Kind., langjähr. Praxis, sucht ab 15. 1. 38 od. spät. anderweitig Stellung. Gefl. Zuschr. u. J 7226 an die Gst. d. Ztg. erb.

Stellung sucht verh.
Förster, 38 J. alt, evangel., in Forst u. Jagd gründl. erfahr., vorzügl. Ref. Off. u. B 7098 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutsgärtner
30 Jahre alt, ledig, mit allen Arbeit. gut vertr., sucht mit gut. Zeugniss. u. Empfehl. von sofort oder später Stellung. Offerten unter W 3716 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb

Gärtner, der 15 J. selbst. eine Handelsgärtn. gef. hat, sucht sof. od. später Stell. Ang. a. Gärtnerei **Napierała, Grudziądz,** Marsz. Focha 13. 7211

Tüchtiger
Stellmachergeselle
sucht Stellung. 7126
Frid. Batzke, Gruczno, pow. Świecie.

Gärtner, mit 12jähr. Prax., evg., 30 J. alt, unverh., firm in all. Zweig. d. Gärtn. sowie Bienenzucht, sucht vom 1. 11. oder später Stellg. Gute Zeugn. Gefl. Zuschr. u. W 3664 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelterer, alleinstehend.
Schweizer
mit langj. Zeugn. und guten Empfehlungen sucht sofort Stellung. Offerten unter P 3626 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Deutsche
Stenotypistin
mit poln. Sprachkenntnissen, sucht Anfangsstellung bei einem Taschengeld. Off. u. O 3715 an d. Gschst. d. Z.

Jung. Fräulein (Gymnasialbildung) **sucht Stellung** als
Erzieherin
in deutsch. Hause. Spez. Polnisch. Offert. unt. M 3704 a.d.Geschst.d.Z.

Jungwirtin
evangel., sucht v. 15. 11. oder sofort Stellung. Gute Zeugnisse vorhd. Gefl. Zuschr. u. F 7173 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jüng. Wirtin
kath., sucht Stellung in besser. Hause. Off. u. U 3653 a. d. Gst. d. Zt. erb.

An- u. Verkäufe

Geschäftsgrundstück
mit 3 Läden und 3 Wohnungen in Kreisstadt Pommerellens zu verkaufen. Gefl. Zuschriften u. R 7109 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wertauscht
nach Deutschland auf ein intensives 136 Mrg. groß. Weiz.- u. Rüben-**Grundstück** auf ein gleichwertig. in Polen? Auskunft ert. **Kowalski, Gołoty,** poczta Unisław.

Suche
Privatgrundstück
auß. d. Grenzz. zu kauf. od. zu pacht. bei 8000 Zł. Anz., auch ohne Invent. Off. u. Nr. 7145 a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Bauplatz mit Haus
z. verk. Czerw. Krzyża 62.
3680

Zwei prima 3689
Berliner Häuser
für 18000 und 30000 zł geg. Bahrzahl. zu verk. **E. Palinker, Oświęcim,** Młp.

Restaurant und Café 3884
Realkonz., Wohnung, Ausspann., glänzende Existenz Danzig-Langfuhr, Hauptstr. (-Ecke), Straßenb.-Haltestelle, mit Grundst. zu verkf. oder nach Polen zu tauschen gesucht. Zuschr. an **M. Tejkowski, Danzig-Oliva,** Gneisenaustr. 2.

Kohlen- und Holzhandlung
und Fuhrwesen, seit 10 Jahren bestens eingeführt, sofort billig zu verkaufen. Off. u. Nr. **M. 1231/2** an 7239
Biuro Ogłoszeń, Dworcowa 54.

18 Morgen
Mittelboden, Gebäude massiv, für 6000 zł zu verkaufen. Offert. unt. L 3702 a.d. Geschst.d.Zt.

Achtung Landwirte!
Ein Absatzfohlen, pa. gebaut, Grauschimmel, Hengst, zu verkauf. Besichtig. Mittwoch und Sonnabend, nachmitt. von 2 Uhr ab. Zu erfragen bei 3692
H. Freter, Bydgoszcz, ul. Ogrodowa 12.

Ia
Jungeber
aus anerkannter Edelschweinherde hat wieder abzugeben 7225
v. Witzleben, Liszkowo, pow. Wyrzysk.

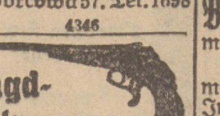
Dobermannhündin
erstklass. in Eigenschaft., Figur und Dressur (11 Mon., braun), verkauft **Rommel, Inowrocław,** Król. Jadwigi 6. 3682

Pianos
zu billigst. Preisen verk.
Majewski, Pianofabrik, Bydgoszcz Kraszewskiego 10. 7073

Möbel
Renaissance-Herrenz., Chippendale-Speise- u. Schlafzimmer, reich geschnitzt, sowie große Auswahl **einfacher Möbel. Fr. Kanitz,** Pomorska Nr. 15. 3703

Anzüge,
mittl. Fig. gebr., gut erhalten, verkauft **Em. Warmińskiego 5,** W. 5.

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder** Dworcowa 57. Tel. 1698
4346



Jagdpatronen:
„Hubertus", „Darzbór", „W. S. M." u. „Gryf" zu **Konkurrenzpreisen.** Versand v. 50.- zł an franko. Waffen u. Zubeh. günst.
„Hubertus", ul. Grodzka 8, Tel. 3652 (Ecke Mostowa)
Waffenreparaturen. Gelegenheitskäufe.

1 Tontisch, 1 Bufett, 1 Tisch, 1 Kopierpresse, 1 Radio (3 Röhren), und einige Bilder
billig zu verk. Stenzel, Grunwaldzka 35. 3705

Eichene Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle, Küchen verkauft billig und fertigt an 3662
Nakielska 15, Tischlerei.

Motorräder
steuer- u. führerscheinfrei, **Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen, Patephone, Radio, Anoden, Ersatzteile.** Große Auswahl. Neu und gebraucht.
Fahrradzentrale
Rudolf Puhl,
Pruszcz, Pom. 3681

Parkwagen Selbstfahrer und **Kariolwagen** 3327
zu verk. **Hetmańska 25.**

Jagdwagen
mit Türen, gut erhalt., verkauft billig 7167
Mikołajczak, Toruń, Grudziądzka 27.

Kutschwagen zu verkf.
Pomorska 46, W. 3. 3503

Neuer 3459
Kutschwagen
zu verkauf. **Garbary 7.**

Einen guterhaltenen gebraucht. **Jagdwagen** zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 7213 an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Lokomobile und Weizenschrotmühle
sofort zu verkauf. Erste: 6 Atm., Marke Eckert, Berlin, Zweite: Walzenstile Nr. 3. Dortselbst wird gesucht ein gebr. **Rübenschneider.** Off. u. Nr. 7208 an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Kaufe Lokomobile od. Sauggasmotor, 60 PS.
3701 **Prill, Koronowo.**

Alte 7023
Schreibmaschinen
könn. a. neue deutsche umgetauscht werd. bei **Skóra i Ska., Poznań,** Al. Marcinkowskiego 23.

Schneidermaschine
verkauft Sląska 13/6.

Flachstrickmaschine
8/80 zu kaufen gesucht.
3667 **Gdańska 87, m. 5.**

Gaskocher
Mehlkasten
Elektrische Lampen
Geldkassette
Rodelschlitten
zu verkaufen 3698
ul. Ujejskiego 29, W. 3.

Gebr. Kupferkessel
Höhe 50 cm, Durchmess. (Breite) 80 cm, in gutem Zustande zu kauf. ges. Off. u. B 7138 a.d. Gschst.

Drehstrom-Motoren 380 Volt
Anlasser u. Schalter
Transmissionen
Treibriemen
Condenstöpfe
Tischlerei- u. Schlosserei-Maschinen
alles in gutem Zustande, gibt zu günstigen Preisen ab
Gustav Weese
Toruń. 7141

Rittergut 320 ha, Danz. Höhe
mit überkomplettem, lebendem und totem Inventar und voller Ernte,
Beste Werderlandwirtschaft 318 ha
m. ganz. Ernte u. komplett. lebd. u. tot. Inventar,
Werderwirtschaft, 160 Hektar,
mit Ernte, jedoch ohne lebendes und totes Inventar, auch an harter Straße, Land alles in einem Plan, 300 m von Wasserverladestation,
Werderlandwirtschaft, 68 Hektar,
mit voller Ernte und komplettem, lebendem und totem Inventar. Für diese kann Kaufpreis **auch in Polen gezahlt werden.** 7108
Land- und Stadtgasthäuser
mit u. ohne Saal u. Kolonialwaren biete ich an
Heinrich Penner, Neumünsterberg Freistaat Danzig
Grundstücke und Hypotheken
Telephon Schöneberg a. W. 27.

2-Zylinder kompressorloser, stehender
Dieselmotor
60 PS., Fabrikat **Motorenwerke Mannheim vorm. Benz,** wenig gebraucht, ab Standor **zu verkaufen.** Angebote unter F 5200 an die „Deutsche Rundschau in Polen".

Essex-Limousine
2-türig, mit guter Bereif. und überholt. Motor, zum Preise von Gld. 850,— verkäuflich. 7176
Niemierski, Danzig-Langfuhr, Adolf Hitlerstr. 115. — Tel. 41486.

Brennholz
Bauholz
Stangen
verkauft laufend 7100
Forstverwaltung Białachowo
Kreis Grudziądz. **Tel. Grudziądz 1603.**

Einige Strickmaschinen zu verkauf. **Schilling,** Jackowskiego 23. 3668

Chamotte-Oefen
Westphäl. Küche, Nähmaschine, Schrotmühle, Schreibmasch. (Mignon), **Standuhr, Schlafzimm., Sofa, Spiegel u. gebr. Möbel verkauft billig**
3688 **Cichon, Podwale 3.**

Eiserner Ofen
billig zu verkaufen.
Okole,
Nowogrodzka 6/1. 3632

2-Ztr.-Säcke
verk. **ul. Wileńska 11,** Tel. 35-36, W. 1. 3657

Obstbäume
Fruchtsträucher
und Stauden
empfiehlt
Robert Böhme,
sp. z o. o. 6915
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.

Eichen-Dickten
massiv, sowie
Tischlerholz
in Kiefer, Esche, Rotbuche, Erle usw.
preiswert bei
K. SULIGOWSKI,
Gdańska 128. 4964

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu verm.
Cieszkowskiego 22, W. 2.
3670

2 möbl. Zimmer 3672
evtl. m. Küchbn. abzug.
Sienkiewicza 35, Wg. 3

J. Mann sucht billige **Schlafgelegenheit.** — Eig. Betten. Off. unt. K 3696 a.d.Geschst.d.Z.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
und Zubehör, 1. Etage, von sofort zu vermiet.
R. Arndt, 7195
Marsz. Focha 15.

3-Zimmer-Wohng.
m. Bad sucht ab 15. 11. bezw. 1. 12. 37 jg. Paar. Zuschrift. unt. B 3671 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
mit Veranda zu verm. Offerten unter D 3676 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

3-Z.-Hofwohnung,
1. Etg., 40 Zł. monatl., zu vermieten 3656
Toruńska 37.

Suche
2—3-Zim.-Wohng.
von sofort od. später im Zentrum. Offert. unt. M 3494 a. d. G. d. Ztg.

Schönes, groß., leeres
Zimmer
abzugeben. Zu erfr. **Grunwaldzka 54, Kiosk.**
3641

Pachtungen

Landbäckerei
in deutscher Gegend, evtl. m. **Kolonialwarengeschäft, zu pacht. ges.** oder auch einfache, gut eingef. **Stadtbäckerei.** Angebote unt. U 7126 an d. Gschst. d. Zt. erb.

Kolonialwarengeschäft
oder auch **Hausgrundstück,** das sich dazu eignen würde, in mögl. deutscher Gegend, zum 1. 1. 38 **zu pachten ges.** Zuschriften erbet. an **R. Herfort, Padniewo,** p. Mogilno. 3666

Zu pachten gesucht gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
evtl. mit Restauration und Auffahrt in Stadt oder Dorf. Off. unt. C 7146 an die Geschst. d. Ztg

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 251.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 31. Oktober 1937.

„Deutsches Heim"

und polnische Schundliteratur.

Die deutsche Volksgruppe protestiert gegen einen polnischen Roman.

In den letzten Wochen blieb in den Städten Posens und Pommerellens unser Blick vor den Schaufenstern der polnischen Buchhandlungen an einem tiefhimmelblauen Buchdeckel haften, von dem uns in duftigen weißen Lettern die Worte „Deutsches Heim" entgegenleuchteten. Als Verfasser zeichnen Helena Boguszewska und Jerzy Kornacki, die in enger Verbundenheit diesen Roman gemeinsam geschrieben haben. „Deutsches Heim"! Wer denkt bei diesem so gemütlich klingenden Titel nicht gleich an „Trautes Heim, Glück allein" und ähnliches. Weit gefehlt! Dieser Roman stellt sich nämlich als die schlimmste politische Schundliteratur heraus, die jemals über das deutsche Wesen in Polen geschrieben worden ist, weil 1. die Lektüre des Buches an und für sich eine sittliche Gefährdung des jugendlichen Lesers bedeutet, 2. die nationalsozialistische Weltanschauung in alberner Weise zu deuten versucht wird, 3. ohne Kenntnis der deutschen Sprache, die andauernd verstümmelt erscheint, über Dinge unseres Volkes falsch geurteilt wird, 4. unsere Volksgenossen in Pommerellen als ein Sammelsurium von Verbrechern und charakterlosen Gesellen dargestellt werden.

Der Inhalt ist folgender:

In Darniów (Dorn), einer Stadt Pommerellens an der Weichsel — der Schilderung nach müßte es Thorn sein —, leben im Jahre 1936 ungefähr 15 000 Polen und 49 deutsche Familien (S. 146). Das Schülerpensionat der Witwe Mańcia Krueger beherbergt die 12- bis 16jährigen deutschen Schüler des polnischen Gymnasiums, namens Konrad Krafft, Kurt Schachmaier, Fabricius, Gustaw Molenda (13 Jahre alt), „den kleinen Rudi Wenzel", Krafft (!), Müller und Anders, die unter Anführung des 18jährigen Primaners Otto Trzpil (!) patriotische deutsche Lieder singen, vom Nationalsozialismus angesteckt werden, heimlich deutsche Kriegergräber schmücken, Wandermärsche machen und schließlich, ohne daß die polnische Wirtin etwas ahnt, ein „Deutsches Heim" gründen. Das bedeutet in der Auffassung der Boguszewska-Kornacki nicht etwas wie Studentenheim, Gesellenheim usw., sondern „coś tajnego" (Heim: tajny — geheim), was aus den Seiten 310, 408, 419 hervorgeht. Die Jungens leben in dem Wahn, Hitler würde Pommerellen erst wiederholen, wenn das Deutschtum von allen Schlacken gereinigt dastünde (S. 365). Daher zünden Otto Trzpil und Molenda die Loge der Altdeutschen „Ludwig zur Harmonie der Seelen" in einer regnerischen Nacht an, werden aber von der Polizei gefaßt. Molenda lassen sie bald wieder frei. Er macht sich nach den überstandenen Schrecken auf dem Nachhausewege beinahe in die Hosen, Otto Trzpil aber wandert ins Gefängnis, wo er, in Tränen aufgelöst, dem Leser zum letzten Male begegnet. Im gleichen Augenblick, als die Geheimorganisation „Deutsches Heim" (richtiger „Deutsches Geheim"!) in ihrem Hause aufgedeckt wird, nimmt sich Mańcia Kruegerowa das Leben.

Im Gegensatz zu dem unbesonnenen Treiben der jungen Deutschen gehen die Alten gerissener und gefahrbringender vor. Sie wollen „eine von den eifrigsten polnischen Patrioten gebildete deutschfreundliche Partei ins Leben rufen" (S. 184). Der deutsche Großbauer „Reingold Wenzel" leiht leichtgläubigen Polen Geld, um ihnen später ihren Besitz abzujagen. Der Inspektor Marchwitz fährt oft nach Danzig und bringt geheime Nachrichten aus dem Reich, wann Hitler endlich kommen wird. Um die „deutsche Gefahr" möglichst deutlich zu machen, wenden die Verfasser zwei Kunstgriffe an. Die „hitlerowcy" tragen zum großen Teil polnische Namen, um die Eindeutschung darzustellen: Hildebrandt Zientara, Hans Zientara, Wolfgang Radoschkiewicz, Otto Trzpil, Joachim Szarag, Fabricius Gustaw Molenda, Bruno Goronzy, Dlugosch.

Die Polen in Pommerellen erscheinen als politisch unbeholfene Kinder, ohne Organisation und Zielstrebigkeit. Der senile ehemalige Professor, Sejmabgeordnete, Major a. D. Widacki vermag sich zu keiner Tat mehr aufzuraffen. Der Starost Upojeński hat von den Dingen Pommerellens keine Ahnung, während der junge Politiker Piotr Aktyl leidenschaftlich vollkommen groteske Pläne propagiert. Wenn das Polentum Pommerellens wirklich so unfähig und ahnungslos wäre, wie der Roman es darstellt, bliebe ihm nichts weiter übrig als zu verzweifeln. Wozu dieser unnötige Minderwertigkeitskomplex? Dieser äußert sich aber am klarsten in der Charakterisierung der deutschen Gestalten. Die deutschen Lehrlinge, die bei Meistern arbeiten, sind Mörder und Banditen. Hans Zientara erzählt: „Wer hat Paciorek überfallen? Sein Deutscher, der Lehrling! Auf den Namen komme ich nicht . . . Und wer hat den Meister Warga erdrosselt? Sein Deutscher, der Lehrling Flick. Wer hat dem älteren Sandauer den Kopf abgeschlagen? Sein Deutscher, der Lehrling Meppen . . ." (S. 157.) Mit der Axt. (S. 166.) Sandauer hatte dem Lehrling „nicht vier- sondern siebenmal Suppe aus denselben Knochen gekocht und Meppen wohl auch geschlagen . . ." (S. 167/8.) Der 18jährige Primaner Otto Trzpil — er schreibt sich selber Tschpil — fühlte sich bis zum Eindringen des Nationalsozialismus als Pole und spie vor der evangelischen Kirche aus, in die seine deutsche Mutter, die schöne Witwe Liselotte Trzpil ging. Als aber Hitler in Deutschland ans Ruder kommt, geht eine so weitgehende Verwandlung in ihm vor, daß er plötzlich vom Deutschtum und vom Nationalsozialismus besessen ist. Früher, als er oft durchs Schlüsselloch zusah, wenn seine Mutter in die Badewanne stieg (S. 121), schüttelte es ihn, und er wollte Propst werden. Kaum aber hatte Hitler seinem Volk geraten, mehr Nachkommen in die Welt zu setzen, da knüpft er ein Verhältnis mit der minderjährigen (S. 167) Tochter Frieda Wenzel des deutschen Großbauern „Reingold" Wenzel an, und . . . (Der Leser wird es uns verzeihen, wenn wir die beispiellosen pornographischen Ungeheuerlichkeiten unterschlagen, die hier und an anderen Stellen als Bekenntnisse der unsauberen Seelen des Verfasser-Duetts aufgezeichnet sind.

*) Helena Boguszewska i Jerzy Kornacki: „Polonez II, Deutsches Heim". Warszawa 1937. Verlag: „Nasza księgarnia". 428 S.

Die deutsche Witwe Sandauer zündet auf Anraten des Rechtsanwaltes Wagner ihr Haus an, um die Versicherungssumme von ungefähr 15 000 Zloty zu erschwindeln und vom Mutterlande eine Unterstützung zu erbetteln. Sie baut sich nachher in Gdingen ein Haus (S. 166). Der Gründer der Loge, Ludwig von Furtke, „ertrug nur männliche Gesellschaft, sowohl am Tisch als auch im Bett". (S. 158.) — Der deutsche Bäckermeister Hans Zientara nimmt zwei deutsche Lehrlinge an, um die Zahl seiner Volksgenossen in der Stadt zu erhöhen. Er nimmt von ihnen Geld, obwohl das nicht erlaubt ist. Er hat auch keine Werkstatt-Apotheke und keinen Umkleideraum eingerichtet, gibt den Lehrlingen keinen Urlaub und im Winter keinen Ofen in ihr Zimmer. Die Lehrlinge tragen dreckige Hemden (S. 153). Als die polizeiliche Untersuchung diese Mißstände festgestellt hat, verprügelt Hans Zientara seine Frau „Herzeleide", die Tochter eines ehemaligen Bromberger Gefängniswärters Bach, mit einem Ledergürtel (S. 151). Rechtsanwalt Wagner verrät seine jungen Volksgenossen der polnischen Polizei, um damit seine sonstigen Machenschaften zu tarnen. Als er von der Brandstiftung Trzpils und Molendas erfährt, empfiehlt er der polnischen Behörde, den Bengels Hiebe auf den Blanken zu verabfolgen (S. 368). Zu welchen Drehereien die Deutschen fähig sind, beweist das Handeln des verstorbenen Professor Krueger. Er heiratet die Schwester des Starosten, die nicht deutsch sprechende Mańcia nur, um auf diese Weise Rückendeckung für seine deutsche politische und kulturelle Arbeit zu haben (S. 154). Seine Frau liebt er nicht und verrät sie mit anderen Frauen z. B. mit Liselotte Trzpil, deren polnischer Mann verstorben ist. Der junge Otto Trzpil bildet sich ein, ein Sohn Kruegers zu sein.

Das Äußere der Deutschen stellen die Verfasser immer ungünstig dar. Der Kaufmann Ganzmann ist dick (S. 81), der alte Wenzel dick und taub. Von nahe sieht er „wie ein großer Ochse aus" (S. 177). Der Arzt Dr. Wiese ist „dick und schwer" (S. 402). Frieda Wenzel besitzt ein blasses, sommersprossiges Gesicht (S. 163). „Frieda Wenzel schluckt laut ihre Spucke herunter" (S. 165). „Selbst wenn sie sitzt, ist sie groß und deutsch. Selbst wenn sie liegt" (S. 165). Der Rechtsanwalt Wagner hat ein häßliches Gesicht.

Die ganze Einstellung zum Deutschtum strotzt von Gehässigkeiten und Verdächtigungen. Zientara „spürt plötzlich einen schmerzhaften Stich in seiner deutschen Leber" (S. 162). Otto Trzpil sagt: „Zwischen Deutschland und eurem ganzen katholisch-jüdischen Polen kann keine Harmonie der Seelen bestehen. Ein richtiger Deutscher kann den Polen nur verachten" (S. 374). Die deutsche Kultur ist „materiell" und „hat mit geistiger Kultur nichts zu tun" (S. 276, vergl. auch S. 274!). „Für uns ist das schön, was malerisch ist, für den Deutschen dagegen das, was sauber ist" (S. 273).

Das Deutschtum in Pommerellen wird in der phantastischsten Weise verdächtigt. Oberst Konrad von Furtke unterstützt die nationalsozialistische Bewegung in Pommerellen und Posen. Er will ein geheimes Arbeitslager mit Singen und Schießübungen durchführen, aber die unbesonnene Tat Otto Trzpils hat die Aufmerksamkeit der Polizei zu sehr wachgerufen (S. 377). Mit Wagner zusammen versucht er, der Agrarreform zu entgehen. (Ein scheußliches Verbrechen!)

Der Name des deutschen Führers und Reichskanzlers wird mehrfach in gemeinster Weise mißbraucht. S. 119, 161, 364 u. f. f.. Auf eine Wiedergabe dieser unsauberen Stellen müssen wir verzichten! Wir haben solche unerhörten Beleidigungen vorher noch nicht gelesen!

Beide Verfasser beherrschen nicht die deutsche Sprache, da sie vermutlich aus dem ehemals russischen Teilgebiet stammen. (Das deutsche „h" machen sie zu „g", z. B. Reingold statt Reinhold.) Abgesehen von den aus Liederbüchern abgedruckten Texten sind die massenhaft auftretenden deutschen Worte aus dem Wörterbuch zusammengestoppelt und fast durchweg falsch und in lächerlicher Weise angewandt. Einige Blüten als Probe: „Fraülein" (S. 53 usw.), „ona jest taka Volksgenosse" (= eine Volksgenosse S. 169), „Schweinbratt" (S. 171), „warszawskiego Vereinigung" (S. 186), „Apfelkuchen mit Schlagsahn" (S. 193), „einmal bricht das Morgenrot aus für uns herein" S. 195), „Gleichsch-tritt" (S. 234), „besunde Körper" (S. 364), „polnisches Himmel" (S. 132), „verbildliche Haltung" (S. 140), „Ableitung Halt!" (S. 147), „durch die Hände der Frau gehet ¾ Volksvermögens" (S. 153). Und so weiter! Otto Trzpil behauptet, Warschau sei ein deutsches Wort und käme von Warenschau (! S. 127). Bei den Bekenntnissen der deutschen Jugend zum Nationalsozialismus leisten sich die Verfasser lächerliche Übertreibungen. Otto Trzpil bekennt: „Ja jestem Hitlerowiec! Hitler am Weichselstrand! Hitlerjugend! Heil Hitler!"

Die deutsche Volksgruppe in Polen steht diesen ungeheuerlichen, einem bedauerlichen Minderwertigkeitskomplex entspringenden Anwürfen mit stolzem Abstand gegenüber. Jean Paul hat einmal treffend gesagt: „Ein Künstler verrät sich nirgends mehr, als durch seinen Helden, den er unwissentlich mit den geheimen Gebrechen seines Inneren befleckt." Diese Weisheit sollte sich vor allem Halina Boguszewska, die Schöpferin der Heldin Frieda Wenzel, ins Gewissen schreiben.

*

Die polnische Kritik hat den Roman „Deutsches Heim" (alias „Deutsches Geheim") als eine politische Tat ersten Ranges gepriesen, z. B. der Literat A. Grzymała-Siedlecki im „Kurjer Warszawski" vom 31. August 1937 (in dem bekanntlich Professor Z. Łempicki, Vorstandsmitglied der Warschauer „Polnisch-deutschen Gesellschaft", regelmäßig seine Artikel schreibt), ferner die angesehene Wochenschrift „Wiadomości Literackie" Jahrgang 1937 Nr. 39.

Diese positiven Kritiken sind fast noch erschütternder als das zugleich der politischen wie auch der pornographischen Schundliteratur zugehörige „Werk" von Helena Boguszewska und Jerzy Kornacki, das dem polnischen Namen wahrhaftig keine Ehre einträgt.

Im übrigen halten wir es mit der Würde unseres Namens nicht für vereinbar, diesem „üblen „Roman" einen Abriß der Wirklichkeit gegenüber zu stellen. Unsere Lust zum Diskutieren macht vor der Gasse Halt! Freuen wir uns und verschweigen wir es nicht, daß es hierzulande auch anständige Wege genug gibt, die es uns erlauben, die Achtung gegenüber dem polnischen Volk zu behalten, die wir Deutsche in Polen ihm von jeher so gern entgegenbringen!

Die Bibel als Geheimschlüssel.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Paris, daß die Gerichtsbehörden, welche die Untersuchung in dem letzten Entführungsskandal führen, eine sensationelle Revision in der russisch-orthodoxen Kirche in der Ortschaft Osior la Faliere vorgenommen haben, wo sich die Villa befindet, in der General Skoblin mit seiner Frau gewohnt hat. Bei der Revision wurde eine Bibel gefunden, die der Familie Skoblin gehörte. Die Polizei nimmt an, daß die Bibel einen Geheimschlüssel enthält, dessen sich General Skoblin in seiner Korrespondenz mit Vertretern der Tscheka bedient hat. Die französischen Gerichtsbehörden wurden auf diese Möglichkeit durch den Umstand aufmerksam, daß die Frau Generalin Skoblin-Plevifkaja, die sich im Gefängnis befindet, in der letzten Zeit energisch gefordert hatte, ihr diese Bibel einzuhändigen. Man vermutet, daß sie die Bibel zu dem Zweck haben will, um sich durch Vermittlung des ihr bekannten Schlüssels mit ihren Gönnern in Verbindung zu setzen oder aber, um aus der Bibel alle Spuren zu beseitigen, die zur Entdeckung des Schlüssels führen könnten.

Wie das Pariser „Journal" mitteilt, steht der Pope aus Osoir la Faliere, der unlängst Frau Skoblin-Plevifkaja als Beichtvater besucht hat, ebenfalls unter dem Verdacht, mit den Bolschewisten zusammenzuarbeiten. Das Blatt setzt die Umfrage über das Verschwinden des General Miller fort und veröffentlicht die Mitteilung, daß man in einem Notizbuch Skoblins, das sich im Besitz der Gerichtsbehörden befindet, eine Reihe von Fingerzeigen gefunden habe, aus denen hervorgehe, daß General Skoblin außer der Unschädlichmachung des Generals Miller auch noch die Entführung eines anderen hervorragenden Führers der russischen Emigranten ebenfalls eines zaristischen Generals, geplant habe. Das Notizbuch enthielt nämlich genaue Aufzeichnungen über die Wohnung dieses Generals.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der 31. Oktober — ein Tag wirtschaftlicher Besinnlichkeit.

Die Sparidee in der ganzen Welt und in Polen.

Sparen? Diese Frage klingt, in diesen Zeiten aufgeworfen, bisweilen etwas befremdend. Jeder zweite wird antworten, daß er froh sei, sich zu ernähren; an Rücklagen könne er nicht denken. In der Tat, bei Berücksichtigung des nach siebenjähriger schwerer Krise erst jetzt beginnenden Gesundungsprozesses, der noch immer in den ersten Anfängen steckt, ist es nicht so selbstverständlich gerechtfertigt, die Mahnung zum Sparen in die Lande allzu laut hinausklingen zu lassen. Dem an sich fruchtbaren Gedanken des Sparens, wie er in der ganzen Welt propagiert wird, stehen noch immer so viele Hindernisse entgegen, daß Zweifel über Sinn und Zweck dieser Bürgertugend durchaus nicht unberechtigt sind. Noch immer anhaltende Arbeitslosigkeit und, bei steigender Teuerung, noch immer niedriges Einkommen, das heute alle Schichten der Bevölkerung bedrückt — nach statistischen Berechnungen ist das schon von Haus aus im Vergleich zu den Weststaaten stark gedrückte Volkseinkommen in Polen von rund 600 Zloty auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1928 heute auf 290 Zloty gesunken — lassen vielfach die berechtigte Frage aufwerfen: Wie kann man in einer Zeit so niedriger Einkommen sparen, da oft sogar noch die Rücklagen aus besseren Tagen angegriffen werden müssen? Auch die psychologischen Hindernisse dürfen hier nicht übersehen werden. Man hört vielfach sagen: Wie kann man nach dem großen Wirbel, in den durch den Weltkrieg ganz Europa hineingerissen wurde und der Dynastien gestürzt, Staaten umgeformt, Milliarden von Volksvermögen vernichtet, das Pfund zu Fall gebracht und sich sogar an Seine Majestät, den Dollar, herangewagt hat, überhaupt noch die Parole zum Sparen aufstellen? Es ist nur allzu begreiflich, wenn das Publikum einwendet, daß die Belohnung für die Pflege des Spargedankens bisher noch vielfach ausgeblieben ist; die Vertrauenskrise hat den ehemals so hoch im Kurs stehenden Sparsinn in breiten Kreisen der Bevölkerung abgestumpft, ja vielfach völlig lahmgelegt.

Und doch führt der Weg zur Wiederherstellung der zerrütteten Wirtschaft und zur Stärkung des um Milliarden geschwächten Nationalvermögens nur über die Kapitalneubildung im Inland in Form des Spargroschens. Man muß sich aber vor einer Verwechslung von „Sparen" und „Hamstern" hüten. Wenn man zu Hause im Schrank oder „im Strumpf" sein Geld aufhebt und es so seiner natürlichen wirtschaftlichen Mission entzieht, entsteht eine Störung des Zahlungsverkehrs, eine Unterbindung des Kreislaufs des Geldes und in weiterer Folge eine Schädigung der Wirtschaft.

Die Funktion des Sparens

muß unter einem dreifachen Aspekt betrachtet werden: unter dem sozialen, wirtschaftlichen und volks-ethischen Gesichtpunkt. Wer durch Mäßigung seiner Lebensbedürfnisse sich in die Lage versetzt, Rücklagen vorzunehmen, treibt damit zunächst eine Selbstversorgungspolitik für die Tage des Alters und der Not und schafft sich damit einen materiellen Rückhalt für vielleicht noch schwerere Zeiten. Ja, kann man denn in unseren Tagen, wo die Not des Landes so sehr gestiegen ist, überhaupt noch etwas ersparen? Ganz gewiß! Sonst kämen nicht Tag für Tag viele Tausende von Einlegern zu der PKO, den Sparkassen und den verschiedenen Banken, um ihre, wenn auch noch so kleinen Beträge, fruchtbringend anzulegen. Es wird wohl wenig werktätige Menschen geben, die nicht wöchentlich 2 Zloty oder monatlich 8 Zloty zurücklegen könnten, wenn sie unnötige Ausgaben vermeiden. Das macht im Jahr 96 Zloty aus, und wenn sie 30 Jahre hindurch 96 Zloty ersparen, so besitzen sie nach 30 Jahren bei sechsprozentiger Verzinsung und Zinzessinsen ein Kapital von rund 4320 Zloty. Legt jemand täglich einen Zloty zurück, so hat er nach 30 Jahren schon rund 16 200 Zloty.

Weit höher ist aber die volkswirtschaftliche Funktion des Sparens einzuschätzen. Wer sein Geld in die PKO, in eine Sparkasse oder in ein solides Bankinstitut trägt, statt es irgendwie anzubringen, schafft damit die Voraussetzungen für eine Wirtschaftsbefruchtung. Die regelmäßige Bildung von Volksersparnissen bildet den finanziellen Kapitalgrundstock für die Erweiterung und Vervollkommnung der Produktions- und Investitionstätigkeit. Denn das Geld wird von den Sparinstituten dazu verwendet, um es an gesunde Wirtschaftsunternehmungen weiterzuleiten, was in weiterer Folge neue Arbeitsmöglichkeiten für einen weiteren Zuwachs der Bevölkerung schafft, also die Arbeitslosigkeit lindert. Da sich nach Maßgabe der zunehmenden Dichte der Bevölkerung der Wirtschaftsraum immer mehr verengt, die Existenzbedingungen immer schlechter werden, muß eine gewisse Summe von volkswirtschaftlichem Kapital zur Verfügung stehen, das die Finanzierung des so entstehenden Mehrbedarfes besorgt. Wer also spart, schafft sich nicht nur neben seinem Arbeitseinkommen auch noch eine Rente, sondern seine Ersparnisse sind gleichzeitig auch an der Befriedigung des alljährlich immer größer werdenden Investitionsbedarfs entsprechend beteiligt.

Das durch Rücklagen geschaffene Kapital jedes Einzelnen hilft mit, neue Wirtschaftsgebiete zu erschließen.

Der Sparer verbessert damit also nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern ermöglicht es auch, daß arbeitswillige und zwangsweise zum Feiern verurteilte Hände wieder einen Erwerb erlangen. Der Spartätigkeit kommt demnach auch die Bedeutung einer sittlichen Verpflichtung des Einzelnen gegenüber der Gesamtheit zu.

Die von Amerika ausgehende Ansicht, daß die Bildung von Ersparnissen die Kaufkraft auf dem Inlandmarkt beseitige, da der knauserige Sparmeister die Industrie um den Absatz und somit die Arbeiter ums Brot bringe — denn er trage sein Geld zu den Kassenschaltern der Institute, statt damit die im Überfluß vorhandenen Produkte zu kaufen — ist, so richtig sie auf den ersten Blick scheinen mag, letzten Endes doch irrig. Sparen ist keine Hortung (Thesaurierung); das zurückgelegte Geld wird doch nicht dem wirtschaftlichen Kreislauf entzogen. Auf dem Umweg über die Geldanstalten und den Kreditmarkt kommt es als Darlehen entweder jenen zugute, die Verbrauchsgüter erzeugen, oder jenen, die Investitionen vornehmen. In beiden Fällen dient es wirtschaftlich produktiven Aufgaben und in keinem dieser Fälle wird die Kaufkraft der Bevölkerung verringert. Wenn jemand einen gewissen Betrag erspart, so tut er dies größtenteils an entbehrlichen Gegenständen, da die unentbehrlichen Erfordernisse unter allen Umständen erfüllt werden müssen. Dieser Betrag ermöglicht dann entweder mittelbar oder unmittelbar über die Geldanstalten den Kredit, mit dem dann z. B. ein Haus errichtet wird. Das ersparte Geld bildet dann für die Maurer oder anderen Arbeiter, die bei dem Bau beschäftigt sind, den Lohn und dieser dient ihnen zur Befriedigung der unentbehrlichen Bedürfnisse, während bei dem Sparer die Rücklagen größtenteils bei entbehrlichen Gegenständen einsetzen. Es entsteht daher durch die Ersparnisse keine Verringerung der Gesamtkaufkraft in der Gegenwart, sondern nur ihre Verschiebung von dem Sparer und seinen entbehrlichen Bedürfnissen auf Arbeiter, die so instand gesetzt werden, ihr nacktes Leben fristen zu können. Erlangt so der Arbeiter wieder das Minimum an Kaufkraft, dann trägt er wieder seinerseits ein großes Stück zur Ankurbelung der Wirtschaft bei. Wir haben es hier also mit einem Kreislauf zu tun, bei dem die Ursache zur Wirkung und letztere wieder zur Ursache wird.

Steht so die Tatsache der Notwendigkeit des Sparens ganz außer Zweifel, so erhebt sich heute angesichts der Währungsangst und der Furcht vor Verlusten aus Fehlanlagen

die bange Frage, wie und wo man das Geld anlegen soll.

Auf diese Frage gibt es nur eine richtige Antwort: Zurück zum guten alten Sparbuchsystem. Denn die Sparkassen und gut fundierten Banken bieten dem Einleger den höchsten Grad von Sicherheit, wenn auch eine nur bescheidene Verzinsung, und fördern überdies die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Heute, wo mehr denn je Vorsicht angezeigt ist, nachdem die letzten Depressionsjahre allzu vielen Geldanstalten das Fundament untergraben haben, lasse man sich durch hohe Zinssätze, die für Einlagen oft geboten werden, nicht blenden. Denn der Effekt bleibt in der Regel, daß der Darlehensgeber weder die Zinsen noch das Geld jemals zu Gesicht bekommt. Mehr denn je gilt heute die Losung: „Nicht Zinssatz, sondern Sicherheit!" Man wird deshalb seine Ersparnisse nur Geldanstalten von Ruf und Ansehen anvertrauen, die über ein genügendes Eigenvermögen verfügen. Als solche Institute, die heute, da die größten Konzerne der Welt ins Wanken geraten sind, fester denn je dastehen, repräsentieren sich in Polen in erster Linie die PKO und die Kommunalsparkassen und sämtliche Banken, die ihre Krisenfestigkeit unter Beweis gestellt haben. Bei einem Gesamteinlagenstand von rund 3,5 Milliarden Zloty in allen Geldinstituten Polens entfallen 915 Mill. Zloty auf die PKO und 795 Mill. Zloty auf die Sparkassen, während die Aktienbanken rund 510 Mill. Zloty und die Staatliche Landeswirtschaftsbank etwa 465 Mill. Zloty Spargelder verwalten.

Wir leben im Augenblick in einer Zeit der Konjunktur, von der man annimmt, daß sie den Charakter der Dauerhaftigkeit trägt. In einer derartigen Periode nach siebenjähriger schwerster Depression sind an sich die Voraussetzungen für die Erkämpfung weiterer Fortschritte in der Ansammlung von Sparkapital gegeben. Aber noch immer leidet die Bevölkerung an einer starken Untereindeckung mit lebenswichtigen Artikeln, wie in erster Linie Kleidung, und benutzt naturgemäß das etwas gebesserte Einkommen dazu, um diese Lücken auszufüllen. Sind die dringendsten Lebensnotwendigkeiten befriedigt, so darf man wohl mit einer fortschreitenden Abspaltung eines Teils des Einkommens für Sparzwecke rechnen. Kommt keine Überraschung in der Finanz- und Wirtschaftsführung des Staates, so werden wir am 31. Oktober 1938 ganz bestimmt neue erhebliche Fortschritte im Sektor der Kapitalneubildung verzeichnen können. Aber schon in diesem Jahr steht dank der guten Allgemeinkonjunktur die Propaganda, die das „Polnische Sparsamkeitskomitee" zum 31. Oktober überall im Land bis in das letzte Dorf hinein organisiert hat, unter einem günstigen Stern. Durch Arbeit zu Ersparnissen, durch Ersparnisse zur Wirtschaftsbelebung, durch Wirtschafsbelebung zum Wohlstand — so heißen die einzelnen Sprossen der Leiter, die wir zu erklimmen haben.

Die Auftauung der in Deutschland eingefrorenen polnischen Guthaben.

Wie die polnische Wirtschaftspresse berichtet, hat die Auftauung der in Deutschland eingefrorenen Forderungen polnischer Firmen in dem letzten halben Jahr ausgezeichnete Fortschritte gemacht. Die Auftauung erfolgte in der Form, daß zunächst die kleinen, dann die mittleren und zuletzt die großen Firmen berücksichtig wurden. Die Hälfte sämtlicher Außenstände konnte bereits liquidiert werden. Von dem Rest ist ein größerer Teil auf Konten zu stellen, deren Berechtigung zur Auftauung strittig ist. Man rechnet mit einer weiteren günstigen Abwicklung.

Gleichzeitig stellt die „Gazeta Handlowa" fest, daß sich im normalen Handelsverkehr mit Deutschland gegenwärtig überhaupt keine größeren Komplikationen ergeben.

10 Millionen Zloty Exportkredit in Polen?

Der polnische Außenhandelsrat beschäftigt sich augenblicklich mit dem Projekt größerer Exportkredite für den polnischen Außenhandel. Von dem Außenhandelsrat wird in Verbindung mit den Staatsbanken ein Vorschlag ausgearbeitet für die Nutzbarmachung eines Regierungskredits von 10 Mill. Zloty bzw. der Regierungsgarantie für entsprechende Kredite. Die Hauptforderung des Außenhandelsrates erstreckt sich auf den Zinssatz der Kredite, der so niedrig wie möglich gehalten werden soll. Allerdings wird sich die Forderung der Handelskammern, für die Kredite nur 1—2 Prozent jährlich an Zinssatz zu verlangen, kaum erfüllen lassen. Die Bank Polski soll angeblich für die Senkung der Verzinsung Mittel aus einem besonderen Finanzierungsfonds zur Verfügung stellen.

Die Vorschläge des Außenhandelsrates erstrecken sich darüber hinaus aber auch auf die Möglichkeiten der Ausnutzung von Krediten in Ländern, die Rohstofflieferanten für Polen sind, um einen Export nach diesen Ländern zu ermöglichen.

Der Rückgang der Getreideausfuhr aus Polen.

Im Monat September sind aus Polen nur 10 Tonnen Weizen, 77 To. Roggen, 8346 To. Gerste, 1 To. Weizenmehl und 154 To. Roggenmehl ausgeführt worden. In den ersten 9 Monaten des Jahres 1937 betrug die Ausfuhr von Weizen 10 084 To. im Werte von 2,62 Mill. Zloty (in der gleichen Zeit des Vorjahres waren es 60 202 To. im Werte von 9,71 Mill. Zloty); Roggen 74 358 To. im Werte von 15,74 Mill. Zloty (195 895 To. — 21,73 Mill. Zloty), Gerste 123 519 To. im Werte von 27,83 Mill. Zloty (278 580 To. — 30,77 Mill. Zloty), Hafer 27 178 To. im Werte von 4,54 Mill. Zloty (72 182 To. — 8,01 Mill. Zloty), Weizenmehl 22 425 To. im Werte von 3,97 Mill. Zloty (74 176 To. — 8,77 Mill. Zloty), Roggenmehl 25 671 To. im Werte von 4,61 Mill. Zloty (104 351 To. — 9,86 Mill. Zloty).

Kredite der Landwirtschaftsbank für nach dem Osten auswandernde polnische Kaufleute.

Die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) hat vor längerer Zeit auf Antrag des Verbandes der polnischen Kaufleute Westpolens einen Kredit von 200 000 Zloty für diejenigen Kaufleute eröffnet, die nach dem Osten Polens abwandern, um dort das Judentum im Bereich des Handels zu verdrängen. Da die Summe nunmehr restlos erschöpft ist, hat die Landeswirtschaftsbank zur Unterstützung dieser Aktion eine weitere Kreditsumme von 200 000 Zloty eröffnet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 29. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.40, 89,58 — 89,22, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100.00, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,70, 293,42 — 291,98, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 117,44 — 116,86, London 26.25, 26,32 — 26.18, Newyork 5,28¾, 5.30 — 5,27½, Oslo —.—, 132,23 — 131,57, Paris 17,85, 18.05 — 17,65, Prag 18,51, 18,56 — 18.46, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,35, 135,68 — 135,02, Schweiz 122,10, 122,40 — 121,80, Helsingfors 11,59, 11.62 — 11,56, Wien —.—, 99.20 — 98.80, Italien —.—, 27,96 — 27.76.

Berlin, 29. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2.490—2,494, London 12,345—12.375, Holland 137,63—137,91, Norwegen 62,04 bis 62,15, Schweden 63,65—63,77, Belgien 42,06—42,14, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,382—8,398, Schweiz 57.42—57,54, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschan —.—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 29. Oktober.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	61.00 G.
mittlere Stücke	59.00 B.
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	54.00 G.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	49.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 29. Oktober.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68,50, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 69.75, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,50—39,25, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 59,13—59,25, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 —, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 61,25—61,50—61,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	23.20	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Hafer	90 to	21.30	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Weizen I 748 g/l.	28.25—28.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizen II 726 g/l.	27.25—27.50	Peluschken	—.—
Braugerste	22.75—23.75	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	20.25—20.50	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	19.50—20.00	Winterraps	56.00—58.00
Hafer	21.25—21.50	Rübsen	52.00—53.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
„ I 0-65% m. Sack	32.50—33.00	Leinsamen	47.00—50.00
„ 0-70%	31.65—32.25	Senf	36.00—39.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.00	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl m. Sack		Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
I 0-30%	49.00—50.00	Leinkuchen	24.00—24.50
„ I 0-50%	44.50—46.00	Rapskuchen	20.00—20.50
„ I A 0-65%	42.50—44.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
„ III 65-70%	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.25—37.25	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
Roggenkleie	15.50—16.00	Speisekartoffeln (Netze)	3.25—3.50
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	16½—17 gr
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	16.25—16.75	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, fein	29.75—30.75	Roggenstroh, gepr.	9.50—10.50
Gerstengrütze, mittl.	29.75—30.75	Netzeheu, lose	8.75—9.75
Perlgerstengrütze	41.25—42.25	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gerste schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	400 to	Speisekartoff.	420 to	Hafer	180 to
Weizen	41 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	255 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	103 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Weizenmehl	44 to	Netze-Heu	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	15 to	Sojaschrot	— to	Rapsschrot	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Senf	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Kartoffelmehl	15 to
Roggenkleie	39 to	Trockenschnitzel	— to		
Weizenkleie	20 to	Buchweizen	30 to		

Gesamtangebot 1767 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer I 15 to 21.40

Richtpreise:

Weizen	26.75—27 25	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	22.00—22.25	Schwedenklee	—.—
Braugerste	23.00—24.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	22.00—22.25	Senf	38.00—40.00
Gerste 673-678 g/l.	21.00—21.50	Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Hafer I 480 g/l.	21.00—21.25	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer II 450 g/l.	20.00—20.25	Klee gelb. o. Schalen	—.—
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	30.75—31.75	Sommerwicken	—.—
I 0-65%	29.25—30.25	Weizenstroh, lose	5.95—6.20
„ I 50-65%	22.25—23.25	Weizenstroh, gepr.	6.45—6.70
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.30—6.55
„ I 0-30%	46.25—46.75	Roggenstroh, gepr.	7.05—7.30
„ 0-50%	42.25—42.75	Haferstroh, lose	6.35—6.60
„ I a 0-65%	40.25—40.75	Haferstroh, gepreßt	6.85—7.10
„ II 30-65%	37.25—37.75	Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
„ II a 50-65%	32.25—32.75	Gerstenstroh, gepr.	6.55—6.80
„ III 65-70%	29.25—29.75	Heu, lose	7.60—8.10
Roggenkleie	15.00—15.75	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	15.75—16.75	Leinkuchen	23.75—24.00
Winterraps	58.00—60.00	Rapskuchen	20.25—20.50
Leinsamen	49.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.75—25.50
blauer Mohn	77.00—80.00	Speisekartoffeln	2.50—3.00
gelbe Lupinen	—.—	Fabrikkartoffeln p. kg %	18 gr
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	24.50—25.50
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: schwach. Umsätze 2225,2 to, davon 632 to Roggen, 150 to Weizen, 160 to Gerste, 45 to Hafer.

Warschau, 29. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 29,00—29,50, Sammelweizen 737 g/l. 28,50—29,00, Roggen I 693 g/l. 23,50—24,00, Hafer I 460 g/l. 23,50—24,25, Hafer II 435 g/l. 22,50—23,25, Braugerste 678-684 g/l. 25,00—25,50, Gerste 673-678 g/l. 21,50—21,75, Gerste 649 g/l. 21,00—21.25, Gerste 620,5 g/l. 20,50—21,00, Speisefelderbsen 30,00—32,00, Viktoriaerbsen 29,50—31,50, Wicken —.—, Peluschken —.—, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 14,00—14,50, gelbe Lupinen 15,00—15.50, Winterraps 61,00—62.00, Winterrübsen 57,00—58,00, Sommerrübsen 57,00—58.00, Leinsamen 47,50—48,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—115, roh. Rotklee o. Flachsseide bis 97%, ger. 130—140, roh. Weißklee 175—195, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 205—225, blauer Mohn 83,00—85,00, Weizenmehl I 0-30% 45,00—48,00, 0-50% 42,00—45,00, 0-65% 41,00—42,00, II 30-65% 36,00—38,00, IIa 50-65% 32,00—34,00, III 65-70% 30,00 bis 32,00, Weizen-Futtermehl 22,00—23.00, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—, Roggenmehl I 0-50% 33,00—34,00, Roggenmehl 0-65% 31,00 bis 31,50, Roggenmehl II 50-65% 26,00—27,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 26,00—27.00, grobe Weizenkleie 16,75—17,25, mittelgrob 15,50 bis 16,00, fein 15,50—16,00, Roggenkleie 0-70% 14,75—15,25, Roggenkleie 0-82% —.—, Leinkuchen 22,50—23,00, Rapskuchen 19,75—20,25, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot 24,00—24,50. Speisekartoffeln 3,75—4,25, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,25—3,60, Roggenstroh, gepreßt 8,00—8,50, Heu, gepreßt 9,00—10,00.

Umsätze 2310 to, davon 145 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 28. Oktober. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 130—150, Weißklee 160—180, Schwedenklee 185—205, Gelbklee enth. 58—63, Gelbklee i. Kappen 34—38, Wundklee —.—, Inkarnatklee n. Ernte —.—, engl. Raygras 90—100, Timothee 22—25, Seradella —.—, Peluschken 23—25, Sommerwicken 32—35, Winterwicken 55—60, Viktoriaerbsen 23—25, Felderbsen 26—28, Folgererbsen 22,50—24, Winterraps 55—57, Winterrübsen 51—52,50, Sommerrübsen 65—70, Leinsamen 46—48,50, Weißmohn 100—120, Blaumohn 75—79, gelbe Lupinen 13,50—14,25, blaue Lupinen 13,25 bis 13,75, Gelbsenf 35—38, Buchweizen 25—30.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 29. Oktober notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 140—160, Weißklee 170—210, Schwedenklee 200—240, Gelbklee, enthülst 90—100, Gelbklee in Hülsen 45—50, Inkarnatklee —.—, Wundklee 90—100, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 20—24, Seradella 30—32, Sommerwicken 22—24, Winterwicken (Vicia villosa) 54—58, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 25—28, Felderbsen 22—24, Senf 40—42, Sommerrübsen 56—60, Winterraps 57—59, Buchweizen 28—32, Hanf 52—56, Leinsamen 47—49, Hirse 24—28, Mohn, blau 78—82, Mohn, weiß 90—100, Lupinen, blau 13—14, Lupinen, gelb 14—15 zł.

Posener Butternotierung vom 29. Oktober. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise. Exportbutter: Standardbutter 3,45 zł pro kg ab Lager Posen: Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg. Inlandbutter: I. Qualität 3,20 zł pro kg, II. Qualität 2.90 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3,40—3,60 zł pro kg.

Rosenberg stellt europäische Forderungen auf!

Wie DNB aus Berlin meldet, veranstaltete das Außenpolitische Amt der NSDAP am Donnerstag seinen ersten Vortragsabend in diesem Winter. Im Hotel Adlon waren dazu erschienen die Botschafter der Türkei, Polens und Argentiniens, ferner zahlreiche Gesandte, sowie die Geschäftsträger Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika. Auch der Reichsaußenminister mit zahlreichen Vertretern des Auswärtigen Amts waren zugegen. Der Chef des Außenpolitischen Amts der NSDAP,

Reichsleiter Rosenberg

ging aus von der These, daß heute fast auf dem ganzen Erdball soziale Krisen, politische Aufruhrversuche, Bürgerkriege und darüber hinausgehend militärische Auseinandersetzungen stattfinden. Einer Gesellschaftsordnung, wie sie im 19. Jahrhundert gebildet wurde, stehe eine Opposition entgegen, die zweierlei Folgerungen ziehe: einerseits Umkehrung der Vorzeichen und Diktatur der einen über die andere Klasse, andererseits die Durchsetzung von natürlicher Gesetzmäßigkeit, Charakter und Schicksalsbedingtheit.

„Der Bolschewismus", sagte dazu der Reichsleiter, „erkennt weder weltanschaulich noch politisch einen tieferen Unterschied zwischen Rasse, Völkern, Charakteren an, sondern erstrebt eine neue, auf den niedrigsten Instinkten aufgebaute Diktatur über alle Nationen der Welt."

Er äußerte seine Verwunderung darüber, daß führende Staatsmänner Europas nicht davor zurückscheuen, mit Mächten in engste politische Beziehung zu treten, deren Endziel ganz eindeutig gar kein anderes sein kann, als auch die kulturellen religiösen und allgemein nationalen Überlieferungen gerade auch dieses Volkes zu unterhöhlen und machtpolitisch zu stürzen.

Alfred Rosenberg betonte dann,

daß alle Auseinandersetzungen in der Welt heute weltanschaulichen Charakter tragen.

Aus den Tatsachen einer kürzeren oder längeren politischen und weltanschaulichen Tradition, aus den Bedingtheiten eines allgemein kulturellen Schicksals und aus mancherlei anderen Gründen leben die Völker und Staaten auch in unserer Zeit nicht in einem Zustande einer gleichartigen und gleichzeitigen Entwicklung. Darum ist der Versuch, eine universalistische Staatsidee für alle Völker zu lehren, von vornherein ein lebensfeindliches Unterfangen, weil eine politische Form, die für das eine Volk verständlich und notwendig ist, die stetige Entwicklung einer anderen Nation in katastrophalster Art zu gefährden vermag.

Zu den amerikanischen Vorwürfen gegen das autoritäre System in Deutschland erklärte Rosenberg,

daß Amerika eine ganz andere Entwicklung genommen habe, als Deutschland und daher die deutsche Entwicklung mißverstehe.

Wenn aus dem Mißverstehen der Situation etwa in USA heute Reden über Zivilisation und Verwerfung autoritärer Staatssysteme zu uns herüber klingen, dann müssen wir der Anschauung Ausdruck geben, daß man sich in Amerika erst der 10 bis 12 Millionen Arbeitslosen annehmen und feststellen sollte, warum durch einen Raubbau an der Erde acht Millionen Farmer dahinsiechen und die Wüste in ungeheurer Weise weiterfrißt. Das einstmals als selbstverständlich angenommene „Recht" des einzelnen auf Abholzung der Wälder und Auspflügung der Prärien hat sich heute bitter gerächt.

„Gewiß", so fuhr Rosenberg fort, „werden es manche Staaten heute noch nicht glauben wollen, aber wir sprechen es nur als unsere feste Überzeugung aus, daß durch die Wege, die Deutschland beschritten hat, heute schon manches überwunden erscheint, was als Problem noch gar nicht jenen gegeben ist, die uns glauben dauernd belehren zu müssen."

Um diesen Zustand zu kennzeichnen, führte der Redner als Parallele die mittelalterlichen Privatarmeen von Fürsten und Grafen an. „Aus diesen privaten Armeen verschiedener Fürsten sind im Laufe der Jahrhunderte durch überlegene Köpfe die nationalen Armeen der Völker und Staaten geschaffen worden. Gegenüber dieser politisch-militärischen Machtentwicklung ist.

die wirtschaftliche Entwicklung wohl etwa über ein Jahrhundert zurückgeblieben.

Heute herrschen nicht selten die Fürsten der Börsen und Banken über alle Grenzen hinweg. Rosenberg äußerte die Überzeugung, daß auch andere Staaten den Weg Deutschlands würden beschreiten müssen, um aus dem „wirtschaftlichen Mittelalter" herauszukommen.

Dann sprach Rosenberg über

die vier großen Nationen, die das Geschick Europas bestimmen.

Jede der großen vier Nationen, die als schicksalbestimmt erscheinen, hat ihr eigenes „Zentrum der Glückseligkeit", von dem heraus sie bemüht ist, sich stets neuzugestalten.

Für **Italien** hat der Führer des Faszismus den „Staat" als den höchsten Wert gekennzeichnet.

Frankreichs Nationalismus ist unzertrennbar mit der — man darf wohl sagen — „Anbetung des Bodens" verknüpft. Wer auf französischem Boden lebt, wird gleichsam durch ein mysteriöses Gesetz Franzose.

England, Jahrhunderte hindurch eine fast unangreifbare Insel, brauchte den Mythos des Staates nicht, noch heute herrscht dort die Auffassung der „Nation als Gesellschaft".

In **Deutschland** ist es zweifellos der „Glaube an das Blut", der die großen Auftriebe hervorgebracht hat."

Rußland schaltete Rosenberg aus Europa aus und erklärte, daß dieser Staat nach Mittelasien gehöre.

Der Nationalsozialismus stehe auf dem Standpunkt, daß die Energien des heutigen saturierten Frankreichs sich in erster Linie dem Ausbau seiner afrikanischen Kolonien widmen müssen. Italien werde kaum eher zur Ruhe kommen, als bis sein Staat die Obhut seiner Kinder an bestimmten Stellen Nordafrikas übernommen habe und

Deutschland könne ein Europa nicht früher anerkennen, als bis es eine wirkliche Einigung der Deutschen in einem festen Staat zum Schutz seines Blutes durchgeführt habe.

Europa könne nur dann mit Erfolg nach außen auftreten, wenn Großbritannien in erster Linie seine Vertretung kraftvoll übernehmen könne.

Alfred Rosenberg stellte dann noch einmal die Forderungen Europas auf, die er schon 1932 formuliert hatte:

„Europa steht machtpolitisch als Einheit vor Asien und Afrika. Europa anerkennt Seele und Art aller Rassen, aller bestehenden Kulturen und verzichtet darauf, das Leben des weißen Menschen den Völkern anderer Rassen aufdrängen zu wollen. Europa anerkennt die beiden großen Nationen und Staaten der gelben Rasse und ihre Lebensrechte. Aber Europa muß sich die Herrschaft über jene asiatisch-afrikanischen Gebiete einmütig sichern, die seine Menschen benötigen, um so mehr, als die in Betracht kommenden Völkerschaften zur Eigenstaatlichkeit nicht fähig erscheinen."

Versteigerung im Völkerbundpalais.

Versammlungssaal der Nationen wird Boxring.

„Mit diesem Bleistift hat Briand den Locarnovertrag skizziert ... Und hier ist noch ein Löschblatt, auf das er „kritzelte", während ein anderer Delegierter von der Tribüne sprach ..." Der Türwärter des alten Völkerbundpalais, das heute nur noch von wenigen unbedeutenden Komitees bewohnt ist und in wenigen Wochen ganz geräumt sein wird, zeigt den Interessenten das Inventar des großen Sitzungssaales, wo sich so viele historische Debatten der Nachkriegszeit abspielten. Wollen Sie Brantings grüne Tischlampe kaufen? Wollen Sie in Ihr Arbeitszimmer den Schreibtisch Nansens stellen? Dann reisen Sie jetzt nach Genf, denn dort wird bald das Mobiliar des provisorischen Völkerbundpalastes meistbietend versteigert werden.

Gutes altes Völkerbundpalais! Du warst ein altmodisches Grandhotel, bevor du zum geschichtlichen Schauplatz wurdest, nun ist deine Rolle ausgespielt, denn — du sollst Boxring werden. In der „Hall", dem späteren großen Sitzungssaal, der so viele Rednerduelle erlebte, werden die Gladiatoren unserer Tage mit den Fäusten ihre Meinungsverschiedenheiten ausfechten. Bis dahin aber wird jede Spur der historischen Völkerbundsitzung aus dem Saal verschwunden sein. Das Sekretariat verkauft aus. Niemals waren historische Reliquien billiger zu haben.

Dort die Briefmappe mit dem Namen „Gustav Stresemann". Wer bietet? Hier der gepolsterte Sitz mit einem Metallschild „Eduard Benes". Wer kauft? Dort das Wasserglas, das Mister Austen Chamberlain sich für seinen Privatgebrauch reservieren und vor Beginn jeder größeren Rede mit der Karaffe auf das Pult stellen ließ. Interessenten vorhanden?

Ja, es finden sich Käufer. Schon jetzt sind Freunde Briands nach Genf gereist, um einige seiner persönlichen Gebrauchsgegenstände für das zum Museum umgestaltete Haus in Cocherel zu kaufen. Auch aus England sollen einige Interessenten gekommen sein. Und so wird das Mobiliar mit den schwarzen Buchstaben S. D. N. (Societé des Nations) in alle Erdteile verstreut werden als Erinnerung an eine Zeit, da die Welt noch an die Zukunft eines Bundes der Nationen glaubte. R. Lejeune.

Internationale Jagdausstellung

vom 3. bis 21. November in Berlin.

Die Internationale Jagdausstellung Berlin 1937, die vom 3. bis 21. November gezeigt wird, ist nach Art und Umfang eine Veranstaltung, die ihresgleichen in der Vergangenheit nicht hat. Es hat nur eine Veranstaltung gegeben, die man als Vorläuferin dieser Ausstellung ansprechen kann, nämlich die Internationale Jagdausstellung in Wien 1910, die ein außerordentlich prunkvolles Ereignis gesellschaftlicher Art gewesen ist und im Rahmen der damals geltenden jagdlichen Auffassungen auch viel Interessantes geboten hat. Schon die Besucherzahl von 3½ Millionen beweist, daß das Interesse an der Ausstellung groß gewesen ist und sich nicht allein auf Jäger erstreckte. Allerdings dauerte die Ausstellung 5 Monate.

Zwischen jener Wiener Veranstaltung und der jetzigen Berliner Ausstellung besteht ein sehr beträchtlicher Unterschied, der sich neben der Entwicklung des Ausstellungswesens wesentlich erklärt aus der Umgestaltung des Jagdwesens und der jagdlichen Auffassung. Das, was 1910 in Wien gezeigt wurde, war in der Hauptsache eine Trophäenschau auf der Grundlage der individualistischen Jagdauffassung und Jagdausübung. Es war gewissermaßen eine Konkurrenz der Trophäen und ihrer Erbeuter. Natürlich sind Trophäen auf einer Jagdausstellung unentbehrlich, und selbstverständlich werden sie auch in Berlin gezeigt, ja in einer Zahl, welche die der Wiener Ausstellung weit übertrifft. Aber die Berliner Ausstellung erschöpft sich nicht darin; sie bemüht sich vielmehr mit größtem Erfolg, einmal den Einfluß der Jagd auf die Kultur der Menschen im Laufe der Jahrhunderte, auf die gewerbliche und künstlerische Gestaltung zu zeigen, und zum andern die Bestrebungen in den Vordergrund zu stellen, welche Hege und Pflege in weitestem Sinn umfassen, also jene Bestrebungen, die auch die Grundlage des in der ganzen Welt viel beachteten deutschen Jagdrechts aus dem Jahre 1934 bilden. Die Absicht, eine Jagdausstellung mit so weitgespanntem Rahmen zu veranstalten, hat in den außerdeutschen Ländern ein ganz außerordentlich großes Interesse gefunden, das in der Beteiligung von nicht weniger als 26 Ländern seinen Ausdruck findet. Es sind dies neben dem Deutschen Reich: Polen, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Danzig, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Ungarn und von außereuropäischen Ländern: Ägypten, Japan, Kanada, Mexiko und Neuseeland.

Was aus all diesen Ländern ausgestellt worden ist, gibt ein staunenswertes, ja oft märchenhaftes Bild aus der Wirklichkeit der Natur. Die stärksten und kapitalsten Beutestücke jagdbaren Wildes aller Erdteile sind hier vereinigt und zeigen die Mannigfaltigkeit der Natur und des Wildes. Nie hat es eine Gelegenheit gegeben wie hier, zu vergleichen und zu unterscheiden zwischen Art und Stärke des Wildes in den verschiedenen Ländern. 12 000 Trophäen sind insgesamt ausgestellt, davon allein 2500 Rehgehörne. Viele Rothirschgeweihe, in der Hauptsache aus Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Polen, der Tschechoslowakei und Deutschland. Damschaufler insbesondere auch aus Dänemark, Elchschaufeln zum Teil von vorsintflutlichem Ausmaß aus den nördlichen Ländern und vor allem aus Kanada. Italien und Frankreich haben viel Kolonialtrophäen gesandt, ebenso England.

Aber die 12 000 Trophäen und Beutestücke sind nur ein Teil der Gesamtausstellung mit ihren 26 000 Ausstellungsstücken. Die Museen haben sich geöffnet und Gegenstände seltener Art und Kostbarkeit geschickt, namentlich aus Deutschland, Österreich und Italien. Die Kunst der französischen Gobelins zeigt sich in ihrer wundervollen Vollendung. Wir sehen als Sonderschau eine prähistorische und eine historische Schau, eine Darstellung des praktischen Brauchtums, des jagdlichen Schrifttums, des literarischen wie des sachlichen und juristischen, der Jagdorganisation und des Jagdrechts, der Jagdwirtschaft und der jagdlichen Forschung, eine Darstellung und Übersicht des Naturschutzes und der Vogelwarten und natürlich auch eine Darstellung des Jagdhundwesens, ohne das es eine Jägerei nicht gibt. Wir sehen eine prachtvolle Sonderschau der Waffenindustrie und der Waffenkunst vom Faustkeil und Jagdspeer über das Steinschloßgewehr bis zur elegantesten modernen Doppelbüchse. Wir sehen die wundervolle Sonderschau der Jagdkunst in Malerei und Plastik, für die der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler für das beste Werk eines noch lebenden Künstlers einen prachtvollen Ehrenpreis gestiftet hat.

Bei solcher Vielseitigkeit der Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft des Reichsjägermeisters, Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring steht, ist es zu verstehen, daß man in den neun Ausstellungshallen insgesamt 15 Kilometer zurücklegen muß, wenn man an allen Ständen vorbeigeht. Diese Vielseitigkeit vermittelt aber auch erst einen Eindruck von der Bedeutung der Jagd für die Entwicklung der Völker und Menschen in ihrer Wirtschaft und ihrer Kultur, und sie sichert ihr auch einen ganz außerordentlichen Erfolg.

Von den Capello-Rundfunkgeräten kann auch in diesem Jahr wieder gesagt werden, daß bei einer bestimmten Preiserhöhung die Gesamtleistung stets um das Doppelte ansteigt. Die neu herausgebrachten Typen stehen unter dem Zeichen des organischen Aufbaues. Jeder einzelne Capello-Empfänger ist ein technisches Wunderwerk für sich und ist, was die fünf Hauptbeurteilungsmaßstäbe betrifft, wie Empfindlichkeit, Trennschärfe, Klanggüte, Einfachheit der Bedienung und technische Vollendung, wohl kaum noch zu schlagen. Bei den Capello-Rundfunkgeräten vergißt der Hörer ganz die Technik und er gelangt zu der Überzeugung, daß der Weg vom Radioapparat zum Musikinstrument von den Capello-Empfängern bereits mit Leichtigkeit zurückgelegt wurde. Bei der Tonwahrheit und Klangschönheit des Empfängers wird auch der anspruchsvollste Radiofreund mit den Capello-Empfängern die beste Erfahrung macht. Die meisten der neuen Typen besitzen den Geographic-Indikator, eine Einrichtung, die es ermöglicht, daß die jeweilig eingestellte Station auf einer Landkarte optisch erscheint. — Die Landkartenskala umfaßt ganz Europa udn es ist möglich, auf optischem Wege 118 Stationen auf der Karte sichtbar zu machen. Die diesjährige Capello-Super-Reihe umfaßt die Wechselstrom-Empfänger „Capri" und „Milano", zwei wundervolle Apparate, der eine mit einer Dreifarben-Skala, der zweite mit dem eben erwähnten Geographic-Indikator. Der Universal-Empfänger „Venecja" für Gleichstrom wie für Wechselstrom verwendbar, ist gleichfalls ein kleines Wunderwerk. Der auf den Markt gebrachte neue Batteriesuper heißt „Napoli" und besitzt so wie die vorerwähnten Apparate einen dynamischen Konzertlautsprecher. Der Musikschrank „Roma" wird größtes Interesse erwecken, da er technisch überaus hochentwickelt ist und es ermöglicht, Radio- und Schallplattenmusik miteinander zu kombinieren. 7185



Ogólnopolska Wystawa Radiowa
Allgemeine Polnische Radio-Ausstellung

BYDGOSZCZ

vom 30. X. — 14. XI. 1937

Paul Stanelle
Tel. 3922 Bydgoszcz 3 maja 10
Zentralheizungen
Lüftungs- und Trockenanlagen
Sanitäre Einrichtungen
Installation von Gas-, Wasser-
7180 **und Kanalisationsanlagen**
Bauklempnerei

Radio-Apparate — **Elektr. Kronleuchter-Lampen**
Kosmos **Glühbirnen**
Elektrit **Anoden-Batterien**
Telefunken **Akkumulatoren**
empfiehlt in großer Auswahl 7163
Radiofon **Bydgoszcz, Gdańska 1** **Akku-Lade-Station**
Tel. 33-96 Haus Zweiniger **Kraft-Licht-Anlagen**

Zakłady Elektrotechniczne
Bronisław Ziętak, Ingenieur
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Lampen-Geschäft u. Elekrotechn. Teile
Radio und Radio - Zubehörteile
Reparaturwerkstatt, Motoren- u. Fahrstuhl-Rep. - Anlegung v. Neon-Licht-Reklamen - Preislisten kostenlos
BYDGOSZCZ, Dworcowa 9
Tel. 3339 privat 21-97 7240

WARSZTAT ELEKTROMECHANICZNY
Ing. PAUL SCHULZ
Bydgoszcz, Św. Trójcy 35, Tel. 3741
Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen Ankerwickelei für die Neuwickelung und Umwickelung sämtlicher Maschinen für Gleich- und Drehstrom 7202
Bau von Kollektoren, Anlassern u. Regulatoren

Spezial-Pelzgeschäft
F. JAWORSKI
Bydgoszcz, Dworcowa 35
Telefon 1341 7178
ist allgemein bekannt:
als solide, für feste und reelle Preise, größte Auswahl gediegener Ware, ausgezeichnetem Kürschner-Atelier u. konkurrenzlos erstklassige Fassons
Volle Garantie für jeden Pelz :-: Volle Garantie für jede Fasson und Ausführung

---

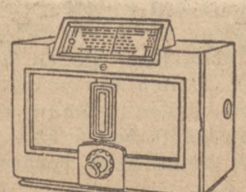
Geschenke aus
Porzellan, Emaille, Steingut
kauft man am vorteilhaftesten bei
B. Kaczmarek
Bydgoszcz, ul. Podwale 12
gegenüber der Markthalle 233

Gdańska 1
befindet sich jetzt das Geschäft für erstklassige **Seiden-** und **Wollstoffe** von
L. Ujma
früher Nr. 5.

Radio-Apparate Lampen und Kronen
7200 in großer Auswahl bei
P. Michalski
Bydgoszcz Gdańska 39 Telefon 3207

K. Nitecki, Pelzgeschäft
Dworcowa 48 **Bydgoszcz** Telefon 33-25
empfiehlt
Damen- und Herren-Pelze
nach den neuesten Modellen sowie sämtliche
Felle, Füchse und Pelzfutter
zu Konkurrenzpreisen.
Die Firma ist durch Solidität und Qualität ihrer Anfertigungen bekannt
Erstklassige Kürschner-Werkstatt am Platze
Pelz-Aufbewahrung im Sommer 7198

Philips-Apparate
Symphonie-Serie 38

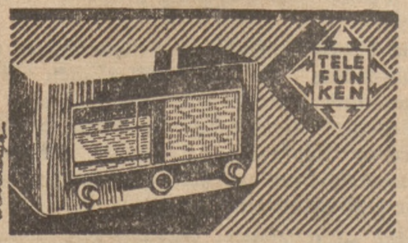


Kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Firma 7182
R. B. Reimann
Dworcowa 25 **Bydgoszcz** Plac Teatralny
Telefon 37-80 **Telefon 37-80**

Helios
Schuhe
im Sommer und Winter
Helios 7179
Fabryka obuwia Bydgoszcz

Beim nächsten Besuch in Bromberg
dürfen Sie nicht versäumen, sich einmal die wundervolle Auswahl anzusehen, die in Gold- und Silberschmuck aller Preislagen und Geschmacksrichtungen geboten wird bei
Johannes Schröter
Goldschmied 7235 ***Długa 43***

TELEFUNKEN



Elektro-Technisches Büro
ST. SURMA
Konzessionierte Firma
Tel. 1297 **Bydgoszcz** Gdańska 59
Ausführung und Reparaturen von Licht-, Kraft-, Radio-, Schwachstrom- u. Blitzschutz-Anlagen 717?
Motore - - Beleuchtungskörper
Radio-, Heiz- und Koch-Apparate

1811 **125** **1936**
J. J. GOERDEL
Tel. 3014 Inh. EDMUND MATECKI, BYDGOSZCZ Długa 10
Aeltestes Wein- u. Spirituosen-Engros-Geschäft
Weinhandlung SPEZIALITÄT: UNGARWEINE Probierstube
Vereidigter Lieferant von Messeweinen - Likör-, Kognak-, Rum- und Arrak-Fabrik
„Jubiläums-Winiak" noch im Handel 7237

Pelz- Mäntel, Besätze, Innenfutter, Fußsäcke
Pelz-Moden-Werkstatt
unter eigener Leitung
Fachmännische Beratung

Achtung!
M. Zweiniger nast. wł. F. Sauer
BYDGOSZCZ
Gdańska 1 Tel. 3091
Kürschnermeister 7234

Hüte Velour, Haarfilz, Wollfilz, Zylinder
in riesiger Auswahl
Herren-Mützen
Herren-Artikel

Das schönste Geschenk für die ganze Familie
ist ein Abonnement
für die seit Jahren eingeführte Lesemappe mit ihrem reichen Inhalt von 16 der gelesensten Zeitschriften. In wöchentlichen Lieferungen schon von 2,00 zł monatl. an.
Holtzendorf, Gdańska 35, Tel. 1430.
Zeitschriftenhandlung und Annoncenexpedition. 6600



Das schönste Geschenk ist die drehbare Servierplatte !!



Patent Nr. 18677
7164
Erhältlich in Bydgoszcz bei
Fa. F. Kreski **ulica Gdańska** — **Fa. A. Hensel** **ulica Dworcowa**
und in der Fabrik: **Galwa Inh. A. Kukuk**

ELEKTRTIT - RADIO
seit Jahren die beste Marke, unübertroffen in Tonqualität und technischer Ausführung, in grosser Auswahl zu sehr bequemen Teilzahlungen zu haben im
SPEZIALGESCHAFT FUR RADIOARTIKEL
„RADIOLAVOX" 7236
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 64 - Telefon 2101 - Gegründet 1927

Der Hut für die elegante Dame
von
Chic Parisien
Bydgoszcz, Śniadeckich 7